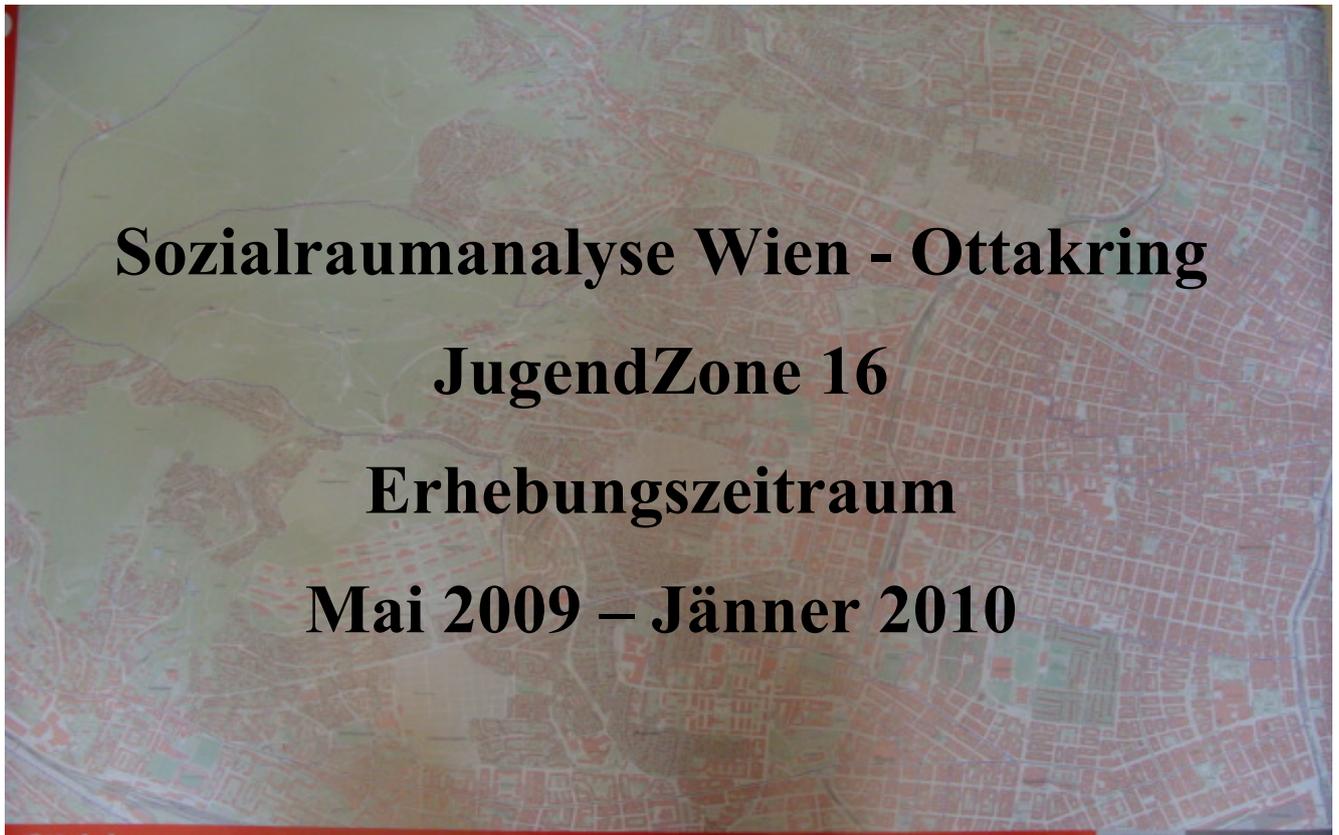




EXPEDITION JUGENDZONE



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Die Methoden	4
2.1. Strukturierte Stadtteilbegehungen	5
2.2. Nadelmethode in der JugendZone 16 und mobiles	6
2.3. Parkbeobachtungen	7
2.4. Subjektive Landkarten	7
2.5. Cliquenraster	7
2.6. Jugendkulturenraster	8
2.7. Begehungen mit Zielgruppen	8
2.8. Fremdbilderkundung	8
2.9. Zeitbudgets	8
2.10. ExpertInneninterviews	9
3 Der Bezirk Ottakring	9
3.1. Kinder- und jugendrelevante Einrichtungen	10
3.2. Demographische Ausgangslage	10
4. Grundsätzliche Erläuterung zur Expedition JugendZone	12
5. Die Bedeutung des öffentlichen Raumes für Kinder und Jugendliche	13
6. Die Parks als zentrale Orte für Kinder und Jugendliche	13
6.1. Grundsätzliches	13
6.2. Warum nutzen Kinder und Jugendliche in Ottakring einen bestimmten Park?	15
6.3. Geschlechtliche Verteilung und Nutzungsunterschiede	16
6.4. Wie Burschen und Mädchen die Parks nutzen	17
6.5. Sicht der ExpertInnen auf die Parks	18
6.6. Parkspezifische Auffälligkeiten	20
6.6.1. Mildeplatz	20
6.6.2. Stillfriedpark	21
6.6.3. Wichtelpark	22
6.6.4. Kongresspark	23
6.6.5. Richard Wagnerplatz	24
6.6.6. Schuhmeierplatz	25
6.6.7. Lorenz-Bayer-Park(Neunerpark)	26
6.6.8. Parkmobilität	27
6.6.9. Karl-Kantnerpark (Eispark), Musilpark, Park Ecke Hettenkofergasse /Koppstraße, Skaterpark Kendlerstraße, Wiesbergpark	28
6.7. Nutzung der Parks durch BesucherInnen der JugendZone 16	28
6.8. Gemiedene Orte von BesucherInnen der JugendZone 16	29
7. Nutzung des öffentlichen Raums abseits der Parks	30
7.1. Nutzung von Internetcafes	31
7.2. Nutzung von Wettspielcafes	32
8. Allgemeine Mobilität	33
9. Welche Jugenden gibt es im öffentlichen Raum?	35
10. Freizeiten von Kindern und Jugendlichen	36
11. Einschätzungen zu den Lebenswelten Jugendlicher im Rahmen der ExpertInneninterviews	37
11.1. Kategorie: Zukunftssorgen, Situation am Arbeitsmarkt	37
11.2. Kategorie: Armut	38
11.3. Kategorie: Wohnsituation	38

11.4. Kategorie: Frustration	39
11.5. Kategorie: Ethnizität und Diskriminierung	39
11.6. Stärken des Bezirkes aus Sicht der interviewten ExpertInnen	39
11.7. Stärken des Bezirks in Bezug auf Jugendliche	41
11.8. Verbesserungen in Ottakring	42
11.9. Schwächen des Bezirks aus Sicht der ExpertInnen	42
11.10. Institutionalisierte Treffpunkte	43
11.11. Die Qualität der Vernetzung im Sozialraum	43
12. Die JugendZone 16	44
12.1. Die JugendZone16 aus dem Blick der Institutionen	44
12.2. NutzerInnen der JugendZone 16 im Sozialraum	45
12.3. Begründungen von NichtnutzerInnen der JugendZone 16	47
12.4. Begründungen von NutzerInnen der JugendZone 16	48
12.5. Parkspezifische Auffälligkeiten	49
12.6. Fremdbilderkundung der JugendZone 16	50
12.7. Handlungsansätze der JugendZone 16	53
13. Weitere Empfehlungen	55
14. ProjektmitarbeiterInnen	58
15. Anhang	59
15.1. Leitfaden ExpertInneninterviews	60
15.2. Auswahl regional wichtiger Institutionen für Kinder und Jugendliche	63
15.3. Schulen in Ottakring	65
15.4. Mobiles Nadeln	66
15.4.1. Kongresspark	66
15.4.2. Mildeplatz	66
15.4.3. Richard Wagnerplatz	67
15.4.4. Schuhmeierplatz	67
15.4.5. Stillfriedplatz	68
15.4.6. Wichtelpark	68
15.5. Nadelprojekt in der JugendZone 16	69
15.5.1. Legende	69
15.5.2. Kinder	69
15.5.3. Teenies	70
15.5.4. Jugendliche	70
15.6. Beispiel Rasterbegehung	71
15.6.1. Beispielraster 16	71
15.6.1. Beispielraster 16 – Beschreibung	72
15.7. Beispiele Zeitbudgets	75
15.7.1. Männlich – 13 Jahre	75
15.7.2. Weiblich – 16 Jahre	76
15.8. Beispiele subjektive Landkarten	77
15.8.1. Kind, männlich, 9 Jahre	77
15.8.2. Teenie, weiblich, 11 Jahre	77
15.8.3. Teenie, männlich, 12 Jahre	78
15.8.4. Jugendlicher, männlich, 17 Jahre	78
15.9. Fragenkatalog Fremdbilderkundung	79
15.10. Auszug aus dem statistischen Jahrbuch 2008	80

1. Einleitung

Die grundsätzliche Intention eine Sozialraumanalyse durchzuführen entstand aus der Tatsache, dass der Bezirk Ottakring in dieser Form noch von keinem Träger der Jugendarbeit analysiert wurde. Zusätzlich war und ist Ottakring in seiner Entwicklung ein äußerst dynamischer Bezirk. In den letzten Jahren sind, vor allem im urbanen Teil Ottakrings, neue Stadtteile (z.B.:U3 Endstelle) entstanden, ein Prozess der noch immer andauert, wie jetzt gerade am Brunnenviertel zu erkennen ist. Die Öffnung des kommunalen Wohnbaues für MigrantInnen vor einigen Jahren, hat die Dynamik in der Bevölkerungsentwicklung bezüglich ihrer Wohnorte weiter verstärkt. Davon sind und waren auch unserer Zielgruppen betroffen, was sich in einer starken Veränderung der BesucherInnenstruktur niederschlägt.

Zusätzlich ist der öffentliche Raum von großer Bedeutung für Kinder und Jugendliche; während sich Erwachsene oft über ihre berufliche Arbeit erklären, definieren sich Kinder und Jugendliche häufig über den Raum. Eine Sozialraumanalyse, in unserem Fall die „Expedition JugendZone“, dient daher dazu die Lebens- und Gestaltungsräume – vor allem aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen – näher zu beleuchten.

Anhand verschiedenster Methoden werden dabei die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum, aber auch die Art und Weise der Aneignung strukturiert erfasst.

2. Die Methoden¹

Die verwendeten methodischen Ansätze dienen dazu, ein breiteres Wissen über die sozialräumlichen Qualitäten des Umfeldes zu schaffen, Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und Verbesserungen für Kinder und Jugendliche im Stadtteil zu initiieren.

Viele der angewandten Methoden sind so gestaltet, dass sie zu einer sehr starken Aktivierung der Zielgruppen führen und daher sehr gut in die Regelabläufe der JugendZone 16 eingebunden werden konnten.

¹ Die hier angewandten und beschriebenen Methoden und Vorgangsweisen wurden aus dem Buch „Sozialräumliche Methodik in der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. Juventa Verlag, Weinheim und München, 2009“ von Richard Krisch übernommen.

2.1. Strukturierte Stadtteilbegehungen

Um uns einen Eindruck über den Bezirk Ottakring zu verschaffen, teilten wir Bezirk in 16 Raster auf, die strukturiert begangen wurden. Aufgrund der demographischen Daten, entschieden wir, die eher dünn besiedelten Gebiete im Westen des Bezirkes mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern, nicht zu begehen.



Legende: Blau schraffiert = Parks des Bezirkes
 Grün schraffiert = sozialräumlich relevante Parks in benachbarten Bezirken

Jedes dieser rosa Kästchen stellt einen, von einem/er MitarbeiterIn begangenen Raster dar. Die dabei gemachten Beobachtungen wurden tabellarisch festgehalten (siehe Anhang S. 71f.).

2.2. Nadelmethode in der JugendZone 16 und mobil

Zusätzliche Informationen über den öffentlichen Raum erlangten wir durch das Nadelprojekt in der Einrichtung, bei dem unsere BesucherInnen ihren Wohnort, ihren Lieblingsort und einen eher gemiedenen Ort im Bezirk markierten. Ergänzend dazu wurden auch die Qualitäten dieser Orte erhoben. Anhand der Ergebnisse dieses Teiles, bei dem vor allem Parkanlagen genannt wurden, definierten wir die Plätze der mobilen Nadelprojekte. Weit von der JugendZone 16 entfernte Parks, die auch beim Nadelprojekt nicht vorkamen, wie z.B.: Hofferplatz, Ludo Hartmannplatz, Yppenplatz (dieser wurde im Untersuchungszeitraum auch noch umgebaut) werden zwar sehr intensiv genutzt, sind jedoch sozialräumlich nicht mehr zum Einzugsgebiet der JugendZone 16 zu zählen. Andere Einrichtungen der Jugendarbeit, sind für NutzerInnen dieser Parks besser erreichbar, auch wenn diese in einem anderen Bezirk liegen. Zusätzlich werden diese drei Parks ganzjährig von den Kinderfreunden betreut, deren Expertise zu diesen Plätzen sicherlich sehr umfangreich ist. Weiters liegen alle Parks, die wir näher untersuchten innerhalb der Zone 1 und 2 unseres demographischen Modells. Das Sample stellte sich wie folgt zusammen:

Parks, die von Zielgruppen, die das JZ besuchen, sehr häufig frequentiert werden und in der Nähe der Einrichtung sind

Mildeplatz, Stillfriedplatz

Parks, die von Zielgruppen, die das JZ besuchen, sehr wenig frequentiert werden und in der Nähe der Einrichtung sind

Kongresspark, Wichtelpark (letzterer auch als Beispiel einer öffentlich zugänglichen Anlage in einer Wohnhausanlage)

Ein Park, der etwas weiter vom JZ entfernt ist und von BesucherInnen des JZ stark frequentiert wird

Schuhmeierplatz

Ein Park, der etwas weiter vom JZ entfernt ist und von BesucherInnen eher weniger frequentiert wird

Richard Wagnerplatz

2.3. Parkbeobachtungen

Parkbeobachtungen wurden wochentags, sowie an Samstagen zu zwei bis drei Stunden, in allen Parks in denen mobil genadelt wurde, durchgeführt. Zusätzlich wurden noch Parkbeobachtungen am Lorenz–Bayer-Park (unter den Jugendlichen als „Neunerpark“ bekannt) durchgeführt.²

Bei einer Parkbeobachtung handelt es sich um eine Momentaufnahme des Lebens an einem öffentlichen Ort. Dabei werden BenutzerInnen, die verschiedenen Nutzungsformen sowie mögliche Konflikte und sichtbare Bedürfnisse beobachtet und beschrieben. Diese Aufnahmen ermöglichen es, die eigenen Wahrnehmungen mit denen der Jugendlichen zu vergleichen, aber auch bei wiederholten Beobachtungen zu einem späteren Zeitpunkt (z.B. ein Jahr später) Entwicklungen und Veränderungen an einem öffentlichen Ort zu erkennen.

2.4. Subjektive Landkarten

Diese Methode ermöglicht es Kindern bzw. Jugendlichen ihre subjektiv bedeutsamen Lebensräume, wie z.B.: Wohn- bzw. Spielorte, Schule, Ausbildungsplatz etc, in ihrer Umgebung sichtbar zu machen. Ausgehend von einem Fixpunkt wie z.B. ihrem Wohnort, zeichnen sie auf einem Blatt ihren Sozialraum (siehe Anhang, S. 77 f.).

2.5. Cliquenraster

Mit Hilfe eines Cliquenrasters hat man die Möglichkeit verschiedene, für einen selbst relevante Jugendcliquen zu beschreiben und so einen differenzierteren Blick auf die unterschiedlichen Cliquen und ihre Bedürfnisse zu bekommen.

Durch Beobachtungen von Cliquen werden spezifische Jugendkulturen erkundet. Dabei kann man sowohl „objektive“ Merkmale wie Alter, Geschlecht, Gruppengröße etc, als auch lebensweltliche und sozialräumliche Dimensionen wie z.B. Musikstile, Treffpunkte, bedeutende Themen etc. erfassen.

² Der sogenannte Neunerpark befindet sich an der Grenze des 16. Bezirks und liegt bereits in Hernals. Auf Grund der Ergebnisse des Nadelprojektes in der Einrichtung, entschlossen wir uns diesen in den Parkbeobachtungen näher zu betrachten, da er sozialräumlich für unsere Zielgruppen relevant ist.

2.6. Jugendkulturenraster

Im Jugendkulturenraster sollen die Jugendlichen selbst andere Cliques, die sie kennen, beschreiben. Hierzu werden verschiedene Kategorien vorgegeben, anhand derer sie die Cliques beschreiben sollen, z.B. Äußeres, Treffpunkte, Verhalten oder Musik.

2.7. Begehungen mit Zielgruppen

Stadtteilbegehungen sind eine Methode zur Erforschung der unterschiedlichen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Indem man sie durch den Stadtteil begleitet, erfährt man mehr über ihren Lebensraum und ihre Lieblingsplätze. Es ermöglicht einen Eindruck sozialräumlicher Qualität in den jeweiligen Stadtteil.

Wir führten Begehungen mit den Zielgruppen auch virtuell, via Google Earth durch, wobei der Bildschirmverlauf und ihre Kommentare mit Hilfe einer Screen – Camera Software mitgeschnitten wurden.

2.8. Fremdbilderkundung

Die Fremdbilderkundung ist eine Form der Befragung von PassantInnen im öffentlichen Raum, in der es um die subjektive Bewertung der Jugendeinrichtung geht. Wir nutzten den Ottakringer Kirtag vor unserer Haustüre um im Sozialraum lebende Erwachsene zu befragen.

(Fragenkatalog, siehe Anhang S. 79)

2.9. Zeitbudgets

Bei dieser Methode wurde der Tagesablauf der Tennes und Jugendlichen mit Hilfe sogenannter Zeitmanagementdiagramme untersucht. An zwei unterschiedlichen Tagen (Wochentag /Wochenende) sollten sie dokumentieren, wann sie sich wo aufhalten und auch Angaben darüber machen, wie weit von ihrem Wohnort entfernt sie sich dabei befinden (Befragungsbeispiel, siehe Anhang S. 75 f.).

2.10. ExpertInneninterviews

Insgesamt 13 Institutionen standen uns mit ihren MitarbeiterInnen als ExpertInnen des Sozialraums zur Verfügung. Sie beschrieben aus ihrer Sicht die Jugendlichen Ottakrings und nahmen Stellung zu sozialräumlichen Fragen, die anhand eines Fragenkataloges gestellt wurden (siehe Anhang S. 60 f.). Dieser Teil der Sozialraumanalyse wurde von einer Studentin der Fachhochschule Campus Wien zur Erlangung des Akademischen Grades Master of Arts in Social Sciences (MA) durchgeführt.

Folgende ExpertInnen bzw. InstitutionenvertreterInnen wurden dabei interviewt:

VertreterInnen von Organisationen und ExpertInnen	
Bezirksvorsteher Ottakring	Bezirksvorsteher Franz Prokop
Peppa, interkulturelles Mädchenzentrum Caritas	Gudrun Rothschedl
Kinderfreunde Parkbetreuung	Eyal Figlash
Gebietsbetreuung Städtische Wohnhausanlagen	Christian Srienz
BOS 16/17	Michael Wind
Jugendbildungszentrum, JUBIZ	Senad Lacevic
MA 11 Regionalstelle Arnethgasse	Anna Putz
Bücherei Sandleiten	Brigitta Kaiser
Internetcafebetreiber Thaliastraße	Herr Erhan
Volkshochschule Ottakring	Direktorin: Dr. Michaela Judy
VS Lorenz Mandlgasse	Dir. Ingeborg Winkler
KMS Brüßlgasse	OSR HDir. Karlheinz Fiedler
Miteinander Lernen	Elisabeth Andessner

3. Der Bezirk Ottakring

Der 16. Bezirk, Ottakring, ist ein Wiener Außenbezirk und reicht von der stadteinwärts dicht bebauten „Gürtelzone“ (ringförmige Umfahungsstrasse der inner-städtischen Bezirke) bis westlich in den Wienerwald. Südlich grenzt die stark befahrene Gablenzgasse an den 15. Bezirk und nördlich trennen die Hernalser Hauptstraße und die Ottakringerstraße den 16. vom 17. Bezirk. Hauptverkehrsstraßen sind die Ottakringer-, Thalia-, Watt- und Koppstraße. Stadtauswärts trennt die Sandleitengasse das urbane Ottakring von der sogenannten „Heurigenegend“ und dem Wienerwald.

Der Bezirk ist durch öffentliche Verkehrsmittel sehr gut erschlossen. An der östlichen Bezirksgrenze gibt es einen Anschluss an die U6 und im Zentrum des Bezirkes liegt die U3 Endstelle Ottakring. Zahlreiche Straßenbahn- und Busverbindungen sowie die S 45 gewährleisten die Nord- Südverbindung im gesamten Bezirk.

3.1. Kinder- und jugendrelevante Einrichtungen

Die saisonale Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde, sowie ein „Check den Park“ - Team des Verein Wiener Jugendzentren betreuen Kinder und Teenies während der Sommermonate in zahlreichen Parks. Neben der JugendZone 16 gibt es noch zwei ganzjährig betreute Standorte und einen Computer- Club der Kinderfreunde, sowie das Mädchenzentrum Peppa der Caritas. Das gemeinwesenorientierte Nachbarschaftszentrum 16 bietet unter anderem auch Nachhilfe für Kinder an. Jugendkulturell relevante Angebote finden sich auch in der Brunnenpassage der Caritas. Die mobile Jugendeinrichtung „Back on Stage 16/17“ (BOS) vertritt die Interessen von Jugendlichen im öffentlichen Bereich Ottakrings.

Angebote für Kinder und Jugendliche finden auch in islamischen Vereinen und Moscheen, sowie in kirchlichen Pfarren statt. 2009 wurde die Funsporthalle, als Indoorsportangebot auch für Kinder und Jugendliche, an einem neuen Standort in der Sandleitengasse wiedereröffnet.

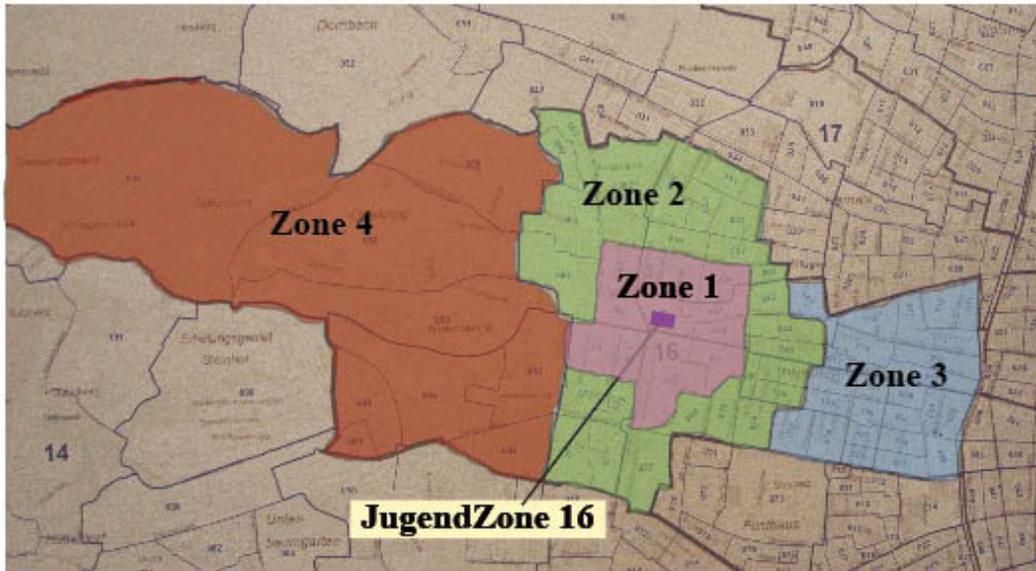
Die Volkshochschule (VHS), mit ihren vielfältigen Angeboten, wie beispielsweise einem Hauptschulabschlusskurs für Jugendliche, hat in Ottakring lange Tradition. Mehrere Volks- und Hauptschulen, zwei Gymnasien, die Modeschule Herbststrasse und die Höhere Technische Lehranstalt (HTL) stellen das Bildungsangebot in Ottakring dar (Auswahl der für Kinder und Jugendliche relevanten Institutionen – siehe Anhang S. 63 f.).

3.2. Demographische Ausgangslage

Ottakring hat für einen Bezirk einer Großstadt ein paar ganz besondere Spezifika. Auf einer Fläche von 8,67 km² leben ca.95.000 Menschen. Das sind etwas mehr als in Klagenfurt, das sich jedoch über 120 km² erstreckt. Da 22 % der Bezirksfläche Wald sind, gehört Ottakring im urbanen Bereich zu den dichtest verbauten Gebieten in Wien und verfügt gleichzeitig über einen, für eine Stadt untypisch hohen Waldanteil, der sich im Westen des Bezirkes befindet. Dadurch lebt die gesamte Bevölkerung Ottakrings auf ca. 7 km².

Der 16. Bezirk zählt zu den klassischen ZuwanderInnenregionen. Die Bevölkerungszahl beträgt 94.788. Die Zahl der Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft beträgt 25.546, davon stammen mehr BewohnerInnen aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien als aus der Türkei, wobei festzustellen ist, dass andere Migrationsgruppen (z.B., aus Afghanistan, Indien, ...) sich zunehmend in Ottakring niederlassen.

Als Kinder- und Jugendeinrichtung interessieren wir uns natürlich vor allem für die demographische Verteilung unserer potentiellen Zielgruppen. Diese stellt sich wie folgt dar:



Verteilung Altersgruppen 0 – 19 Jahre in Ottakring					
Altersgruppe→	0 - 4 Jahre	5 - 9 Jahre	10 -14 Jahre	15 – 19 Jahre	Gesamt
Zone ↓					
Zone 1	827	713	791	886	3217
Zone 2	1965	1760	1732	1950	7407
Zone 3	1706	1468	1512	1608	6294
Zone 4	343	360	337	357	1397
Gesamt (0-19 Jahre)	4841	4301	4372	4801	19 315
EW gesamt					94.788
(Quelle: Melderegister der MA 62 / MA 14, Stand: 31.12.2008)					

Als Ausgangspunkt für die Zonendefinition wurde der Standort der JugendZone 16 herangezogen. Grund dafür ist, dass wir prinzipiell davon ausgegangen sind, dass vor allem für jüngere Zielgruppen die geographische Nähe zur Einrichtung von großer Bedeutung ist. So hat die **Zone 1** in etwa einen **Radius von 800m**, was in etwa dem **Einzugsgebiet von 80 % der uns besuchenden Kindern** entspricht (siehe Anhang S. 69). **Die Zone 1 gemeinsam**

mit der Zone 2 stellt auch das **Haupteinzugsgebiet der Teenies (80%) und der Jugendlichen (66%)** dar (siehe Anhang S. 70). Das heißt, dass im **Haupteinzugsgebiet der JugendZone 16 derzeit ca. 8000 Personen** im Alter unserer Zielgruppen zwischen **5 und 19 Jahren** leben.

Es lässt sich gut erkennen, dass innerhalb aller Zonen der Anteil an Kindern zwischen 0-4 Jahren höher ist, als der Anteil an 5-9 jährigen, was ein Hinweis dafür ist, dass der Anteil an Kindern im Bezirk gewachsen ist und damit auch die potentiellen Zielgruppen der JugendZone 16. Das korreliert auch mit der Tatsache, dass Ottakrings Bevölkerung seit dem Jahr 2001 um ca. 10 % gewachsen ist. Zusätzlich zeigen diese Zahlen, dass mit einem Anteil von ca. 20% 0 – 19 jährigen, Ottakring leicht über dem Wiener Durchschnitt liegt.

4. Grundsätzliche Erläuterung zur Expedition JugendZone

Grundsätzlich gilt für die gesamte „Expedition JugendZone“, dass sich alle Aussagen auf Kinder und Jugendliche beziehen, die entweder die JugendZone und /oder den öffentlichen Raum als Freizeitort nutzen. Unsere Aussagen beziehen sich daher auf diesen Ausschnitt von Jugendlichen in Ottakring.

Im gesamten Text werden für die Unterscheidung von Altersgruppen folgende Bezeichnungen verwendet, die sich aus unserer Angebotsstruktur ableiten:

Kleinkinder (unter 6 Jahre)

Kinder (6-10 Jahre)

Teenies (10 – 14 Jahre)

Jugendliche (14- 20 Jahre)

Erwachsene (über 20 Jahre)

Die Darstellung der Ergebnisse im Text erfolgt größtenteils durch die verschränkte Zusammenführung des angewandten Methodenmix. Einzelmethode und deren Ergebnisse werden nur teilweise im Text dargestellt. Im Anhang sind Auswertungsbeispiele und einzelne Diagramme dargestellt, auf die im Text mit Seitenangabe verwiesen wird.

5. Die Bedeutung des öffentlichen Raumes für Kinder und Jugendliche

Je älter Kinder werden, umso mehr erweitern sie ihre Handlungsräume. Damit wird der öffentliche Raum, als der Raum, der von den Heranwachsenden als weniger durchstrukturiert wie die Institution Schule oder das eigene Elternhaus erlebt wird, der zentrale Ort in dem sie sich vergesellschaften. Dies ist umso stärker der Fall, wenn beengter Wohnraum oder fehlende finanzielle Möglichkeiten die Handlungsalternativen in der Freizeitgestaltung beschränken und daher Kinder als auch Jugendliche sehr häufig auf den öffentlichen Raum verwiesen sind, d.h. sich teilweise nur bedingt freiwillig darin aufhalten. In diesem Prozess eignen sie sich Räume an, in dem sie die Räume für ihre Bedürfnisse definieren bzw. undefinieren.

Öffentliche Parkanlagen sind hierbei oft zentrale Elemente. Dieser Aneignungsprozess kann auch sehr gut in Namensgebungen verfolgt werden. So heißt der Karl-Kantnerpark im 16. Bezirk unter den NutzerInnen nur „Eispark“, zurückzuführen auf das naheliegende Eisgeschäft und der schon im 17. Bezirk liegende Lorenz Bayer Platz wird „Neunerpark“ genannt auf Grund der vorbeiführenden Straßenbahnlinie Nr. 9.

Damit wäre auch schon der nächste Punkt angesprochen: Handlungsräume von Heranwachsenden orientieren sich nicht an Bezirksgrenzen. Daher kann eine sozialräumliche Untersuchung nur von einem geographischen Punkt ausgehen und dann werden, je nach Verlauf, weitere Orte einer genaueren Untersuchung definiert.

6. Die Parks als zentrale Orte für Kinder und Jugendliche

6.1. Grundsätzliches

In Ottakring gibt es öffentliche Parkanlagen, Spielplätze und Parkanlagen, die sich im Bereich von Wohnhausanlagen befinden und öffentlich zugänglich sind bzw. ab einem gewissen Zeitpunkt versperrt werden (z.B.: Innenhof Wichtelgasse, Lorenz – Bayerplatz). Nicht öffentliche Spielplätze von Wohnhausanlagen, die im Bezirk zahlreich zu finden sind, werden in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt.

Die zentralen Orte aller Kinder und Jugendlichen sind die Parks des Bezirks. Von insgesamt 77, beim Nadelprojekt in der Einrichtung genannten Lieblingsorten der Zielgruppen im öffentlichen Raum, waren 58 Parkanlagen. Bei Kindern und männlichen

Teenies werden von allen Befragten einzelne Parks als Lieblingsorte genannt. Lediglich die weiblichen Teenies geben das Kongressbad als einen zentralen Freizeitort jenseits der Parks an, welche auch bei ihnen an erster Stelle stehen. Bei den Jugendlichen kommen weitere zentrale Freizeitorte hinzu, wie etwa die Lugnercity, einzelne Lokale, aber auch außerhalb des Bezirks liegende Orte wie die Donauinsel. Jedoch liegen auch hier, bei Burschen und Mädchen, die Parks mit 20 Nennungen vor allen anderen Orten (16 Nennungen). Hier zeigt sich die starke Verwiesenheit der Heranwachsenden auf den öffentlichen Raum.

Lieblingsorte im öffentlichen Raum		
	Parks	Andere Orte
Kinder	16	0
Teenies	22	3
Jugendliche	20	16
Gesamt	58	19

Diese Tatsache wird zusätzlich durch die zahlreichen Beispiele bei den subjektiven Landkarten und den Stadtteilbegehungen untermauert. In den 30 angefertigten Landkarten wurden 18 Parks eingezeichnet und bei den durchgeführten Stadtteilbegehungen, kam in jeder zumindest ein zentraler Park vor.

Die ExpertInneninterviews bestätigen dies, denn alle InstitutionenvertreterInnen bezeichnen Parks als die zentralen Freizeitorte von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum.

6.2. Warum nutzen Kinder und Jugendliche in Ottakring einen bestimmten Park?

Um dieser Fragestellung auf den Grund zu gehen, ist die qualitative Auswertung des mobilen Nadelprojekts hilfreich.

Auswertung Mobiles Nadeln	
Warum bin ich auf diesem Platz?	Nennungen (Mehrfachnennungen möglich)
Freunde (treffen, sind hier,...)	116
Park ist in der Nähe	50
Fußballspielen	38
Spielen	34
Gewohnheit, bin immer hier, bin hier aufgewachsen	23
Park ist schön, gefällt mir	15
Spaß	10
Bin zufällig hier (Verwandte besuchen, war einkaufen,...)	7
Geschwister sind hier	7
Sonst ist mir fad	4
Mehr Platz hier, ist groß hier	4
Spielgeräte (außer Käfig) nutzen	6
Käfig ist toll	3
Befragte Personen insgesamt	230

Primärer Grund, für alle Altersgruppen, einen bestimmten Park aufzusuchen sind soziale Kontakte, erst danach kommt, dass der jeweilige Park auch in der Nähe des Wohnortes ist. Dieses Ergebnis wird auch durch das Befragungsergebnis des Nadelprojektes in der Einrichtung bestätigt. Von insgesamt 107 Nennungen warum ein bestimmter Park besucht wird, beziehen sich 44 darauf, dass FreundInnen denselben Park besuchen.

Weiters ist erkennbar, dass die Bedeutung von FreundInnen mit dem Alter stetig zunimmt. Bei Kindern ist noch festzustellen, dass die Ausstattung der Spielplätze ein wesentlicher Faktor für deren Nutzung ist. So geben 8 Kinder beim Nadelprojekt in der JugendZone 16 an einen bestimmten Park wegen seiner Ausstattung zu nutzen. FreundInnen folgen in dieser Altersgruppe auf dem zweiten Platz (7 Nennungen).

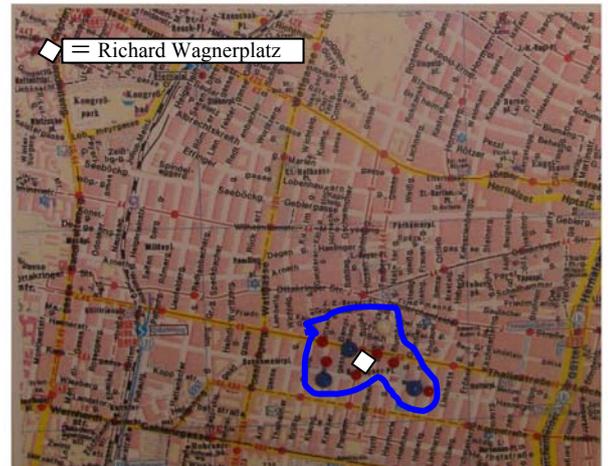
Was die Nähe des Parks zum Wohnort betrifft, so nimmt deren Bedeutung mit zunehmendem Alter zwar ab, bleibt jedoch auch bei Teenies und Jugendlichen von Bedeutung. Dies lässt sich wieder am besten mit einem Beispiel aus dem mobilen Nadelprojekt belegen.

Richard Wagner Park

Wohnorte Teenies und Jugendliche



Wohnorte Kinder



6.3. Geschlechtliche Verteilung und Nutzungsunterschiede

Die am häufigsten genannten Tätigkeiten in der Parknutzung sind Fußballspielen bei den Burschen und allgemein „Spielen“ bei den Mädchen.

In den von uns beispielhaft herangezogenen Parks, konnten wir einige Faktoren bezüglich der Nutzung von Mädchen festmachen. Eine der direkten festzustellenden Abhängigkeiten ist, dass der Mädchenanteil in einem Park größer ist, wenn die soziale Kontrolle durch Erwachsene hoch ist. Überall wo wir während des mobilen Nadelprojektes viele Mädchen befragen konnten, stellten wir auch schon bei den Parkbeobachtungen einen hohen Erwachsenenanteil fest. Bestes Beispiel dafür ist der Park in der Wichtelgasse. Dieser liegt innerhalb einer Wohnhausanlage, ist aber öffentlich zugänglich und wird auch von Zielgruppen aus der Umgebung besucht. Es befinden sich fast immer ein paar Erwachsene in der Anlage bzw. schauen aus dem Fenster in den Park. Die meisten kennen sich untereinander, begrüßen sich beim Betreten der Anlage und plaudern auch oft kurz miteinander. Parkfremde Personen, wie z. B.: MitarbeiterInnen der JugendZone 16, werden sehr stark wahrgenommen und durchaus kritisch beäugt.

Der von uns innerhalb des mobilen Nadelprojekts erreichte Mädchenanteil war exakt 50 %. Die erste Annahme, dass die Mehrheit der NutzerInnen in der Wohnhausanlage lebt und daher der Mädchenanteil hoch ist bestätigte sich nicht, denn das mobile Nadelprojekt ergab, dass nur 20 % der Burschen und 30% der Mädchen tatsächlich in der Gemeindebauanlage leben.

Einen Mädchenanteil jenseits der 30 % erreichten wir noch am Schuhmeierplatz, der auch sehr stark von Erwachsenen genutzt wird.

Untermuert wird diese Schlussfolgerung, wenn man sich als Vergleich Parks mit einem geringeren Anteil an erwachsenen NutzerInnen genauer anschaut. Im Mildepark und im Stillfriedpark lag der Mädchenanteil bei der Befragung bei 10 %.

6.4. Wie Burschen und Mädchen die Parks nutzen

Allgemein kann man einen unterschiedlichen Zugang von Burschen und Mädchen in der Raumeignung feststellen. Während Burschen sehr häufig „territorial“ agieren und einen Raum sehr offensichtlich „besetzen“, eignen Mädchen sich Räume sehr häufig über kommunikative Prozesse an, wobei sie weniger raumgreifend aber dafür mobiler agieren (vgl. Krisch 2009, S 54.).

Dies bildet sich in der von uns beobachteten Praxis folgender Maßen ab: Während man bei Burschen und Mädchen im Volksschulalter noch die verschiedensten Spiele (Nachlaufspiele, Versteckspiele, etc.) beobachten kann, prägt sich ab dem Alter von ca. 12 Jahren immer stärker aus, dass Burschen primär an einem über einen längeren Zeitraum gleichbleibenden Platz sitzen und plaudern, Fußball spielen, oder einer anderen Tätigkeit über längere Zeit nachgehen. Gut sichtbare Plätze werden dabei als Bühnen zum Sehen und Gesehen werden herangezogen, während versteckte Nischen bzw. uneinsichtige Plätze eher zum Rückzug und dem „unter sich sein“ dienen.

Während wir in längeren Parkbeobachtungen Gruppen von Burschen mit zunehmenden Alter räumlich gesehen immer statischer erlebten, konnten wir einige Mädchen Zweier- und Dreiergruppen dabei beobachten, wie sie sich immer wieder andere Plätze im Park suchten und den Park auch für eine Zeit wieder verließen, um nach ein paar Minuten wieder zurückzukehren. Ihre Tätigkeiten dabei wechselten häufig und im Regelfall stand die Interaktion zwischen den Beteiligten und das Beobachten anderer ParknutzerInnen im Vordergrund. Der Park als Bühne spielte eine weniger wichtige Rolle als bei den Burschen.

Nischen zum Rückzug werden vor allem in großen Parks (Neunerpark, Kongresspark) genutzt, wo dieser Rückzug weniger leicht gestört werden kann, da große Flächen zur Verfügung stehen. Ansonst erfolgt dieser Rückzug in Nischen außerhalb der Parks (siehe S. 30 f.).

6.5. Sicht der ExpertInnen auf die Parks

Das Wissen über die Parkanlagen ist bei den ExpertInnen meist sehr differenziert und genau. Die Parks werden allerdings sehr unterschiedlich wahrgenommen, es werden neben vielen positiven Nennungen auch Probleme sichtbar gemacht. In Folge davon werden einige Anregungen und Verbesserungsvorschläge genannt.

Einheitlich ist die Wahrnehmung der interviewten Personen über die beengte Platzsituation in großen Teilen von Ottakring. Das Platzproblem, die Enge und die starke Bebauung des Bezirkes, wird von fast allen Personen als Schwäche des Bezirkes genannt, auf der anderen Seite aber auch sehr pragmatisch als nicht so leicht veränderbar angesehen.

„Von der Fläche vom Raum, es gibt generell großstädtische Probleme sie haben wenige Orte wo sie sich wirklich einmal ein bissl austoben können. Junge Burschen haben oft unglaubliche Energien. Da bietet der städtische Raum generell zu wenig“ (Institution F)

Die Parkanlagen werden mehrheitlich als sehr stark und von verschiedenen NutzerInnen bevölkert wahrgenommen.

Die Formen der Aneignung und der Chancen und Möglichkeiten im offenen Raum für Jugendliche sind den InterviewpartnerInnen durchaus sehr bewusst. Parkanlagen werden von ihnen nicht nur für Kinder, sondern vor allem auch für Jugendliche als starkes Verortungsgebiet wahrgenommen. Dies führt aus Sicht der interviewten Personen häufig zu Konflikten, da verschiedene Bedürfnisse auf engem Raum aufeinander treffen.

Mehrmals wird erwähnt, dass die Parkanlagen zwischen verschiedenen Gruppen sowohl räumlich, wie auch zeitlich aufgeteilt sind. Dies findet aus Sicht der Befragten auch innerhalb eines Parks statt, jede Gruppe hat ihre „Ecke“. Die Verdrängung bestimmter Gruppen und gegensätzliche Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, sowie älteren ParknutzerInnen werden in mehreren Aussagen deutlich. Vor allem die jüngeren Kinder haben es aus Sicht der Befragten schwieriger ihren Platz im Park zu finden und die angebotenen Spielmöglichkeiten zu nutzen.

Anmerkung: Vergleicht man die Ergebnisse der ExpertInneninterviews mit Ergebnissen anderer Methodiken ist folgendes auffällig.

Bei insgesamt 14 ca. zweistündigen Parkbeobachtungen haben wir insgesamt zwei Konflikte zwischen unterschiedlichen NutzerInnen beobachtet. Einmal zwischen einer Gruppe Kinder und einmal bei Teenies im Alter von ca. 12 Jahren. Das scheint angesichts der insgesamt 28 Stunden Beobachtungszeit in sieben, großteils gut besuchten, Parks als relativ wenig. Andererseits geben 75% aller Jugendlichen, 50 % aller JuniorInnen und 60 % aller Kinder an, einen Park nicht aufzusuchen wegen der Menschen die dort sind, bzw. aufgrund von Konflikterfahrungen, von denen sie meistens nur gehört haben oder subjektiven Gefühlen von Angst oder sich nicht wohlfühlen. Das heißt, auf „Hörensagen“ basierende Bilder und fehlendes Sicherheitsgefühl verfestigen die eingeschränkte Parkmobilität und fördern das Verweilen an einem Ort, an dem man „seine Freunde“ hat (siehe S. 30).

Vor allem bei den Parkanlagen werden die verschiedenen Bedürfnisse von Mädchen und Burschen durch die interviewten Personen betrachtet. Hierbei wird mehrmals erwähnt, dass der öffentliche Raum generell eher für Burschen konzipiert sei und Mädchen häufig verdrängt werden und somit zu wenig Platz hätten. Burschen werden mehrheitlich von den interviewten Personen als den Stadtteil prägend wahrgenommen. Die Verdrängung der Mädchen, vor allem aus den Parkanlagen mit seinen Ballspielmöglichkeiten, wird von sehr vielen wahrgenommen. Auf der anderen Seite sind einigen befragten Personen auch die unterschiedlichen Aneignungsformen von Mädchen und Burschen bewusst.

Für Mädchen ist es schwieriger einen guten Platz in der Freizeit zu finden. Mädchen werden andere Tätigkeiten zugeschrieben als Burschen, sie würden mehr spazieren gehen, sich mehr bewegen, auf den ersten Blick nicht so sichtbar sein und sich nicht länger auf einem Platz aufhalten. Diese Sichtweise deckt sich mit unseren Erkenntnissen aus anderen Methoden, wobei zusätzlich die Orientierung von Mädchen in Räumen anhand ihrer Bedürfnisse im Gegensatz zu Burschen, die sich an sozialräumlichen Gegebenheiten orientieren, erwähnt werden sollte.

6.6. Parkspezifische Auffälligkeiten

Abseits der generellen Trends, hat jeder von uns beobachtete Park seine spezifischen Besonderheiten, die, gemeinsam mit einer kurzen Parkbeschreibung dargestellt werden.

6.6.1. Mildeplatz

Platzbeschreibung:

Im Zentrum des Mildeplatzes befinden sich zwei miteinander verbundene Ballspielkäfige. Um in den Zweiten zu gelangen, müssen die NutzerInnen jedoch den ersten durchqueren, da die Außeneingänge



in den hinteren Käfig verschlossen sind. Die Käfige sind wenig schallgedämmt (keine Gummieinlagen) und daher sehr laut beim Aufprall von Bällen. Ein Schild weist darauf hin, dass zwischen 12-14 Uhr und ab 20 Uhr die Käfige nicht benutzt werden dürfen.

Rund um diese Ballspielanlage führt ein Weg, an dem einige Wiesenflächen unterschiedlicher Größe, auf denen vereinzelt Sitzgruppen stehen, angrenzen. An der Nordseite gibt es eine größere mit Betonplatten ausgelegte Fläche, auf der ein Wasserbrunnen errichtet ist.

Zusätzlich findet sich auf diesem Platz ein Kleinkinderspielbereich. Es gibt ein paar große Bäume im östlichen Bereich des Parks. Hunde sind im Park verboten – es gibt auffallend wenig Verschmutzung durch Hunde auf den Wiesenflächen.

Neben den schon erwähnten eher geringen Mädchenanteil ist vor allem auffällig, dass der hintere Käfigbereich immer von älteren Burschen bespielt wird. Durch die zugesperrten Eingangstore des hinteren Käfigbereichs müssen NutzerInnen den hinteren Käfigbereich durch den Vorderen betreten. Diese Tatsache führt dazu, dass Gruppen, die, meistens unbewusst, etwaigen Raumverdrängungen aus dem Weg gehen wollen, diesen Teil nicht betreten, da ein Verlassen des Bereiches nur durch den vorderen Käfigbereich möglich ist und zwangsläufig damit verbunden ist, an der anderen Gruppe „vorbei zu müssen“.

Weiters ist die Nutzung des Kleinkinderspielbereiches an diesem Ort äußerst interessant. Die wenigen Mädchen im Teeniealter, die diesen Platz nutzen, halten sich hauptsächlich in diesem Bereich oder auf den Bänken vor dem Kleinkinderspielbereich auf. Der Mildeplatz, der sich in der Nähe der JugendZone 16 befindet, gehört sicherlich zu den stärker genutzten Parks.

6.6.2. Stillfriedpark

Platzbeschreibung:

Im Zentrum des Stillfriedparks befindet sich ein zweigeteilter Ballspielkäfig. An der östlichen Seite gibt es einen abgetrennten Kleinkinderspielbereich. Um die beiden Käfige und den



Kleinkinderspielbereich führt ein betonierter Weg. Auf der westlichen Seite gibt es eine Pergola, sowie zwei öffentliche Toiletten. Im gesamten Parkbereich befinden sich mehrere Bänke, sowie Tisch/Bank - Kombinationen, wobei die Sitzgelegenheiten im Süden in der Art der Gestaltung für jüngere Zielgruppen angelegt wurden. Zahlreiche Bäume sorgen für viel Schatten im Großteil des Parks. In den Monaten Mai bis Oktober wird der Park am Dienstag und am Donnerstag durch die Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde betreut.

Auffällig in diesem Park ist die Nutzung des Kleinkinderspielplatzes. Auch wenn der restliche Platz leer ist, ist der Kleinkinderspielbereich gut genutzt, wobei nahezu alle anwesenden, großteils im Vorschulalter befindliche Kinder, in Begleitung eines Elternteiles sind. Die starke räumliche Trennung des Kleinkinderspielbereiches durch den Fußballkäfig, könnte dazu führen, dass Mädchen ab dem zehnten Lebensjahr kaum anzutreffen sind. Die auf anderen Plätzen (Schuhmeierplatz, Wichtelpark) sehr zentral gelegenen Orte, an denen sich Erwachsene aufhalten, fehlen hier und könnten daher das subjektive Sicherheitsgefühl von Mädchen vor Ort beeinflussen, da zwar Erwachsene im Park, aber aus einem sozialräumlichen Blickwinkel „nicht zuständig“ sind. Zusätzlich scheint die Pergola im gegenüberliegenden Bereich ein Treffpunkt für männliche Erwachsene, mit einem deutlich ausgeprägten Alkoholproblem, zu sein, was das subjektive Unsicherheitsgefühl möglicherweise verstärken könnte. Der NutzerInnenruck auf dem Platz lässt sich als durchschnittlich bezeichnen. Meistens gewannen wir den Eindruck, dass allen NutzerInnen ein Zugang, zu den von ihnen gewünschten Aktivitäten, möglich ist.

Weiters wurde mehrfach beobachtet, dass die Nutzung der Käfige, wenn auch nahezu ausschließlich von Burschen, sehr altersdurchmischt stattfindet. Beide Käfigbereiche sind verbunden, können jedoch auch getrennt voneinander betreten und verlassen werden. Dies ist sicherlich ein Faktor der dies positiv beeinflusst.

6.6.3. Wichtelpark

Platzbeschreibung:

Diese Parkanlage präsentiert sich als sehr strukturiert. Es gibt einen Kleinkinderbereich, ein Klettergerüst, das auf einem aufgeschütteten Hügel aufgestellt ist, mehrere Tisch/Bank Kombinationen und Einzelbänke, viele Bäume die Schatten spenden, einen Trinkbrunnen und einen großen Platz mit Hackschnitzelbelag. Die Gehwege sind beleuchtet und im Parkeingangsbereich befindet sich eine bedingt durch Büsche uneinsichtige Nische.



Der Park liegt in der Zuständigkeit der MA 42 und wird täglich durch eine Securityfirma um 19.00 Uhr gesperrt. Laut eines Securitymitarbeiters haben Beschwerden seitens der Anrainer (der Park ist direkt umgeben von der Wohnsiedlung Wichtelgasse) schon vor längerer Zeit zu dieser Sperrung geführt.

Auffallend an diesem Park ist, neben dem schon erwähnten hohen Mädchenanteil, dass die HauptnutzerInnengruppen zwischen 9 und 13 Jahre alt sind. Es geht sehr turbulent zu. Lauf- und Fangspiele, mehrere Kids flitzen mit ihren Rädern herum, auf dem Hackschnitzelbelag wird Fußball gespielt. Es tut sich in jeder Ecke des Platzes etwas und zwar, bei allen unseren Besuchen des Parks, vollkommen konfliktfrei. Das Fehlen von Zielgruppen jenseits der 13 Jahre könnte mit der starken sozialen Kontrolle durch Erwachsene erklärt werden, die diesen Platz für Jugendliche, die sich dieser Beobachtung eher entziehen wollen, unattraktiv macht. Die Nutzung des Parks erfolgt relativ ausgeglichen zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund, die auch stark miteinander interagieren. Trotz teilweise hoher NutzerInnenzahlen ergibt sich eine gute Verteilung. Jeder Raum in diesem Park ist mit unterschiedlichen Aktivitäten (Fußball, Nachlaufspiele, Radfahren, Tratschen, Klettern,...) gefüllt und es gibt keine „toten Flecken“ an denen keine Nutzung stattfindet.

6.6.4. Kongresspark

Platzbeschreibung:

Der Kongresspark ist



flächenmäßig sehr groß. Es gibt zahlreiche, oft sehr große Wiesenflächen. Zusätzlich gibt es insgesamt drei abgetrennte Kinderspielbereiche, die unterschiedlich ausgestattet sind. Hervorstechend ist ein großer Pavillon, der über den zwei Kinderspielbereichen liegt und von dem aus eine gute Übersicht gegeben ist. Zahlreiche Betonwege führen durch den Park und sind mit zahlreichen Bänken ausgestattet, die nebeneinander angeordnet sind und damit nur bedingt zum kommunikativen Zusammensitzen einladen. Beim Eingang Urbangasse ist ein Fußballkäfig mit Toren und Basketballkörben. Dieser ist von Sträuchern und Bäumen so umgeben, dass er, außer im Eingangsbereich, nicht einsehbar ist. An dem Fußballkäfig selbst ist ein halbübermaltes Schild angebracht: *Lärmschutz 12-14 Uhr und ab 20 Uhr nicht benutzen*. Eine gut abgeschirmte Tisch/Bank - Kombination im nördlichen Teil des Parks erscheint als relevanter Jugendtreffpunkt.

Einer der größten Auffälligkeiten bei diesem Park ist sein Einzugsgebiet. Einen Wohnort südlich der Seeböckgasse, die ca. 100 -200 Meter südlich des Parks liegt, gibt ein Nutzer von 43 befragten Mädchen und Burschen an. Die Seeböckgasse als Wohnort scheint eine Art „Demarkationslinie“ zu sein, ab der man den südlich gelegenen Mildeplatz besucht (siehe Anhang S.65).

Der Pavillon scheint auf Grund seiner „Bühnenposition“ ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche zu sein. Zahlreiche Eddingschriftzüge deuten darauf hin. Zusätzlich ist die äußerst versteckt gelegene Tisch/Bank - Kombination im nördlichen Bereich ein Ort in dem sich immer Jugendliche aufhalten.



Interessant ist vor allem auch die Position des Fußballkäfigs im Norden des Kongressparks. Dieser steht in unmittelbarer Nähe der angrenzenden Wohnhausanlage. Jede andere Positionierung dieses Käfigs würde Konflikte wegen des Lärmpegels reduzieren, da dies die einzige Seite ist, die unmittelbar an einen Wohnbereich grenzt. Aufgrund seiner großen Fläche gibt es in diesem Park keinen auffälligen NutzerInnenruck, mit Ausnahme des Fußballkäfigs, der nahezu ausschließlich von männlichen Jugendlichen bespielt wird.

6.6.5. Richard Wagnerplatz

Platzbeschreibung:

Im nördlichen Teil des Parks steht ein Ballspielkäfig, der mit Basketballkörben ausgestattet ist. Es gibt zwei



Kinderspielplätze mit unterschiedlicher Ausstattung. Der südliche Bereich des Platzes ist mit einem grauen Sandboden belegt. Betonierte Wege führen durch den Park und umrunden ihn. Im östlichen Bereich gibt es mehrere Bänke und Tisch/Bank – Kombinationen, die teilweise in Nischen untergebracht sind. Im nördlichen Bereich stehen mehrere Einzelbänke. Dort wurde auch eine Hundewiese angelegt, sowie eine Toiletanlage aufgestellt. Die Kinderfreunde Parkbetreuung (zwei Tage/Woche) und ein „Check den Park“ - Team des Verein Wiener Jugendzentren (fünf Tage/Woche) betreuen diesen Park saisonal.

Auffallend am Richard Wagnerplatz ist die starke Durchmischung der NutzerInnen. Der Platz ist bei entsprechendem Wetter immer gut besucht, wobei Gruppen mit türkischem Migrationshintergrund, Roma- Jugendliche und Gruppen mit indischem Migrationshintergrund anzutreffen sind. Zusätzlich gibt es viele Eltern mit Kleinkindern. Alle Gruppen haben „ihre Plätze“, man grüßt sich gegenseitig kurz beim Betreten. Auch wenn ansonst nicht sehr viel interagiert wird, scheint es eine gegenseitige Akzeptanz und Koexistenz auf diesem Platz zu geben, die großteils konfliktfrei abläuft, was insofern bemerkenswert ist, da dieser Park gemeinsam mit dem Schuhmeierplatz und dem Lorenz - Bayerplatz sicherlich der Ort mit dem höchsten NutzerInnendruck in unserer Analyse ist.

Basketball als Freizeitaktivität konnten wir bei allen näher untersuchten Parks nur am Richard Wagnerplatz feststellen, obwohl auch viele Ballspielkäfige anderer Parks mit Basketballkörben ausgestattet sind. Der graue Sandboden im Zentrum des Parks, ist keine gute Lösung für alle Spielformen, da eine starke Staubentwicklung mit jeder Bewegung einher geht.

6.6.6. Schuhmeierplatz

Platzbeschreibung:

Es gibt sowohl einen Spielkäfig mit Volleyballnetz als auch einen Fußballkäfig, die oben mit einem Netz abgedeckt sind, damit die



Bälle nicht aus den Käfigen geschossen werden können. Ebenso gibt es einen kleinen Spielbereich, der wohl eher für jüngere Zielgruppen angelegt wurde, bestehend aus einem Pfahl - Klettergerüst und einem Kletterseil. In der Mitte des Parks sind mehrere Tische und Bänke aufgestellt, die zur Zeit der Beobachtung beinahe durchgehend besetzt waren. Weiters gibt es einige kleine angelegte Grünflächen, die mit Bäumen bepflanzt sind, welche den Park optisch attraktiver machen. Im westlichen Bereich bei der Possingergasse gibt es ein paar Tisch/Bank - Kombinationen, die unter großen Bäumen stehen und daher im Sommer Schattenplätze bieten.

Wie schon vorher geschildert, ist aufgrund des hohen Erwachsenenanteils eine starke soziale Kontrolle gegeben, die zu einem hohen Mädchen- und auch Kinderanteil in den Nachmittagsstunden und am frühen Abend führt. Zusätzlich ist hervorzuheben, dass dieser Platz, obwohl seine Fläche nicht sehr groß ist, aufgrund seiner Planung eine gute Nutzungsverteilung hat, was einen konfliktfreien Ablauf trotz hohen NutzerInnen drucks begünstigt. Sämtliche Spielbereiche werden von unterschiedlichen Gruppen permanent bespielt. In den Abendstunden wechselt das Publikum und der Anteil von vor allem männlichen Jugendlichen wird größer, was mit dem geringer werdenden Erwachsenenanteil zu begründen ist. Im schattigen Bereich kann man, vor allem am beginnenden Abend Jugendliche und junge Erwachsene häufig beim Kartenspielen beobachten. Dieser Platz ist sicherlich ein gutes Beispiel für eine gelungene Planung eines Parks mit einem hohen NutzerInnen druck in dicht verbautem Gebiet.

6.6.7. Lorenz-Bayer-Park (Neunerpark)

Platzbeschreibung:

Der Lorenz-Bayer-Park ist ein großer Park mit vielen unterschiedlichen



Angeboten. Der ganze Park ist komplett eingezäunt und wird zwischen April und Ende Oktober um 20.00h zugesperrt. Von November bis März erfolgt die Sperrung um 17.00 Uhr.

Überall am Platz befinden sich alte und hohe Bäume, die bei warmen Temperaturen als Schattenspender sehr gut sind. Zusätzlich gibt es insgesamt drei überdachte Bereiche (Pergolas) unter denen Sitzbänke oder zumindest Einzelbänke stehen. An den Rändern zur Umzäunung hin befinden sich dichte Büsche zwischen denen ausgetrampelte „Schleichwege“ immer wieder von Kindern benutzt werden. Sehr viele Bänke und Tischgruppen bilden sehr viele uneinsichtige Nischen im ganzen Parkgebiet.

Es gibt einen abgetrennten Kleinkinderspielbereich, einen Bereich mit Klettergerüsten und Schaukeln, eine eigene Hundezone und einen Fußballkäfig, mit guter Geräuschdämmung. Weiters sind an ein paar Stellen künstliche Hügel und andere Hindernisse angelegt, auf denen man balancieren kann bzw. mit dem Rad oder auch Inlineskates darüberfahren kann. In den Monaten Mai – Oktober wird der Park vom Verein zur Förderung der Spielkultur im 17. Bezirk betreut.

Ein Bereich mit einer Pergola und einem Beachvolleyballnetz ist mit Baustellenzäunen abgesperrt. Dieser Bereich wird vermutlich gerade neu gemacht, da der Rasen großteils frisch angesät ist.

Sehr auffallend in diesem Park ist, dass Gruppierungen mit verschiedensten Migrationshintergründen und Gruppierungen ohne Migrationshintergrund, zu etwa gleichen Teilen, diesen Park auf sehr vielfältige Art und Weise nutzen. Es sind alle Altersgruppen vertreten und der Park scheint die meiste Zeit auf eine positive Art und Weise zu „pulsieren“. Ähnlich wie am Schuhmeierplatz ergibt sich auch hier, bedingt durch die Vielfalt an Angeboten, trotz hohen NutzerInnendrucks, eine gute Nutzungsverteilung, die sich positiv auf etwaige Verdrängungsprozesse auswirkt.

6.6.8. Parkmobilität

Hinsichtlich der Mobilität zwischen den einzelnen Parks können wir folgende Aussagen tätigen. Im Regelfall besuchen Kinder und Jugendliche einen Park regelmäßig. Es gibt vereinzelt Parks zwischen denen ein NutzerInnenaustausch erfolgt. So geben einige NutzerInnen des Wichtelparks an auch den Neunerpark zu nutzen, sowie einige Jugendliche am Stillfriedplatz angeben auch den Karl – Kantnerpark zu besuchen.

6.6.9. Karl-Kantnerpark (Eispark), Musilpark, Park Ecke Hettenkofergasse /Koppstraße, Skaterpark Kendlerstraße, Wiesbergpark

Der Karl - Kantnerpark stellt eine Besonderheit dar. Er dient, aufgrund seiner Uneinsichtigkeit, vor allem im Bereich beim Fußballkäfig und wegen eines relativ geringen Erwachsenenanteils, Jugendlichen häufig als Rückzugspark. So kommt er zwar bei den erfragten Lieblingsorten nicht vor, wird jedoch bei Begehungen sehr zielgerichtet angesteuert, verbunden mit der Beschreibung, dass man hier seine Ruhe hat.



Der Musilpark, obwohl in unmittelbarer Nähe des Jugendzentrums, wird von Teenies und Jugendlichen praktisch überhaupt nicht genutzt. Vereinzelt kann man Eltern mit Kleinkindern dort beobachten, doch scheint der Park für alle Zielgruppen vollkommen uninteressant zu sein.



11 % aller befragten Kinder und Teenies geben bei der offenen Frage, welchen Ort sie nicht besuchen, den Musilpark an. Hauptsächlich werden Gründe wie „total fad dort, dort kann man nichts machen“ angegeben. Bei den Jugendlichen wird der Park überhaupt nicht mehr wahrgenommen und kommt in keiner Kategorie, weder als Lieblingsort noch als gemiedener Ort vor. Gründe hierfür könnten seine Lage an der stark befahrenen Sandeitengasse, das starke Gefälle im Park, welches Ballspiele erschwert, der Zustand des Wiesenbereichs, sowie die Ausstattung sein, die nicht gerade eine Nutzungsvielfalt fördert.



Ein weiterer Treffpunkt, nicht nur für BewohnerInnen der nahen Gemeinde- und Genossenschaftsbauten, ist der Park Ecke Hettenkofergasse/Koppstraße. Viele SchülerInnen der KMS Koppstraße suchen diesen nach der Schule auf. Zu späteren Zeiten treffen sich hier

vor allem ältere Teenies und Jugendliche. Häufig sind unterschiedliche Gruppen beim Kartenspielen zu beobachten.

In seiner Nutzung gänzlich anders ist der Skaterpark in der Kendlerstraße. Da er im weiten Umfeld eine der wenigen Möglichkeiten zum Skateboarden darstellt, wird er von vielen Teenies und Jugendlichen nicht nur des 16., sondern auch des 14. und 15. Bezirkes genutzt, wobei teilweise längere Strecken in Kauf genommen werden, um diesen zu erreichen.

Der Park direkt vor der KMS Wiesberggasse, dient vor allem BesucherInnen der Schule und Kindern, Teenies und Jugendlichen der direkten Wohnumgebung als Freizeitort. Obwohl er sehr nahe bei unserer Einrichtung ist, spielt er für die BesucherInnen der JugendZone 16 eine untergeordnete Rolle. Aus unserer Praxis wissen wir jedoch, dass Jugendliche ihn ähnlich wie den Karl - Kantnerpark, vor allem in den Abendstunden, als Rückzugsraum nutzen.

6.7. Nutzung der Parks durch BesucherInnen der JugendZone 16

Aus der Schnittmenge ParknutzerInnen und BesucherInnen der JugendZone 16, ergibt sich folgendes Bild:

Parknutzung der BesucherInnen der JugendZone 16: Lieblingsorte						
Zielgruppe → Ort + Gesamt ↓	Kinder		Teenies		Jugendliche	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀
Stillfriedpark 11		2	5		4	
Schuhmeierpark 8	1	3	2		2	
Mildepark 7	2	1	3		1	
Koppstr./Hettenkoferg. Park 6			1		4	1
Kongresspark 5	1	2		1	1	
Familienpark 3	1	1	1			
Lorenz-Bayer Park 3					2	1
Karl - Kantnerpark 3			1		2	
Hofferpark 2		1	1			
Vogelweidpark 2			1			1
Richard Wagnerpark 1				1		
Wiesbergpark 1			1			
Wichtelpark 1	1					

Nicht weiter überraschend ist, dass vor allem die Parks in der Nähe der JugendZone 16 die ersten Plätze bei den Lieblingsorten einnehmen. Auffällig ist jedoch die Attraktivität, die der Lorenz Bayer Platz (17. Bezirk) für ein paar jugendliche BesucherInnen der Einrichtung hat und, dass selbst von den weiter weg gelegenen Parks, Hofferplatz und Vogelweidpark (15. Bezirk), uns mehr NutzerInnen besuchen als vom nähergelegenen Richard Wagnerplatz. Zusätzlich wird der Musilplatz, wie vorher schon erwähnt, trotz seiner Nähe zur JugendZone 16 als Park de facto nicht wahrgenommen. Das auffälligste jedoch ist, dass viele NutzerInnen unterschiedlicher Parks, die, wie wir in der Analyse der Parkmobilität feststellen konnten, ein bis maximal zwei Parks aufsuchen, zu den BesucherInnen der JugendZone 16 gehören; das heißt: in unserer Einrichtung treffen Gruppen zusammen, die ansonst wenig Kontakt im öffentlichen Raum miteinander haben.

6.8. Gemiedene Orte von BesucherInnen der JugendZone 16

Auch hier liegen wieder die Parks an der Spitze:

Parknutzung der BesucherInnen der JugendZone 16: Gemiedene Orte						
Zielgruppe → Ort + Gesamt ↓	Kinder		Teenies		Jugendliche	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀
Stillfriedpark 4	1				3	
Mildepark 4	1		2		1	
Kongresspark 4	2		1			1
Musilpark 4		2	2			
Familienpark 3			2		1	
Schuhmeierpark 3		1	1		1	
Hofferpark 3	1	2				
Koppstr./Hettenkoferg. Park 2		1				1
Lorenz-Bayer Park 2					2	
Vogelweidpark 2					2	
Richard Wagnerpark 2			1		1	
Huberpark 1			1			
Wiesbergpark 1			1			

Einzig auffallender Ort außerhalb eines Parks, der öfters als gemiedener Ort angegeben wird, ist der Ottakringer Friedhof (3 Nennungen bei Teenies 1♂ 2 ♀). Auffällig hierbei ist, dass der Musilpark, bei den Lieblingsorten überhaupt nicht genannt, hier mit 4 Nennungen sehr prominent vertreten ist. Des Weiteren scheinen die negativen Assoziationen von den Befragten zu den Parks offenbar geringer zu sein, als die positiven Assoziationen: Auf die Frage nach den Lieblingsorten bekamen wir insgesamt 53 Parknennungen, hingegen nur 35 auf die Frage nach den gemiedenen Orten.

Als Hauptgründe einen Park nicht zu nutzen werden vor allem genannt, dass man die Leute an diesem Ort nicht kennt, sie als unangenehm empfindet oder es werden Konflikterfahrungen geschildert, von denen die meisten Befragten jedoch nur von Anderen gehört haben. 75% aller Jugendlichen, 50 % aller Teenies und 60 % aller Kinder geben an, einen Park wegen solcher Aspekte nicht aufzusuchen. Bauliche Gegebenheiten spielen, wie schon bei den Nutzungsgründen, nur bei den Kindern eine Rolle, von denen 30 % einen Grund in diesem Bereich angeben. Auffallend hierbei ist die häufige Nennung von fehlenden Toren in den Wiesen des Kongressparks, die uns nicht verwundert, da Kinder de facto keine Chance auf die Nutzung des Fußballkäfigs in diesem Park haben (siehe Parkbeschreibung S.23).

7. Nutzung des öffentlichen Raums abseits der Parks

Das Nadelprojekt hat ergeben, dass der öffentliche Raum abseits der Parks, für Jugendliche ab 14 Jahren interessant zu werden beginnt. In dieser Altersgruppe geben 45% einen anderen Ort als einen Park als den zentralen Ort in ihrer Freizeit an. Dies entspricht auch der Tatsache, dass sich bei Jugendlichen der Handlungsraum mit zunehmendem Alter erweitert. So werden verschiedenste Lokale des Bezirkes (Dallas, Labyrinth) entlang der Ottakringerstraße, Plätze, wie zum Beispiel die U3 Endstelle Ottakring, aber auch außerhalb des Bezirkes gelegene Orte, wie die Lugnercity und die Donauinsel genannt. Die letzten drei Orte werden auch von 50 % aller ExpertInnen im Rahmen der Interviews als zentrale Orte für Jugendliche genannt.

Auffallend ist, dass die Angebote von Moscheen für Kinder und Jugendliche, die von einigen unserer muslimischen BesucherInnen, wie wir aus ihren Erzählungen wissen, genutzt werden, bei den unterschiedlichen Methoden nur zwei Mal bei den subjektiven Landkarten angeführt

werden. Ob sich daraus eine geringe Relevanz oder ein vorsichtiger Umgang in der Kommunikation nach Außen ableiten lässt, bleibt offen.

Hinsichtlich der Nutzung von öffentlichen Räumen durch Mädchen, lässt sich feststellen, dass häufig Orte, deren sozialräumliche Qualität sich dem Betrachter nicht sofort erschließt, relevant sein können. So nutzen Mädchen, wie wir bei Begehungen feststellen konnten, Mauervorsprünge in kleinen Seitengassen als Sitzgelegenheiten oder auch Hauseingänge, die

Schutz vor Regen bieten, um sich zu treffen. Ähnlich wie in der Parknutzung legen sie dabei eine große Flexibilität an den Tag, wechseln häufig den Ort und suchen sich die passenden Räume je nach ihrer Bedürfnislage. Dieses Faktum sollte bedacht werden, denn es relativiert die weithin übliche Meinung, dass Mädchen im öffentlichen Raum weniger präsent sind. Prinzipiell mag das stimmen, doch ist ihre Nutzung des öffentlichen Raumes weniger offensichtlich als die der Burschen und man kann davon ausgehen, dass ihr Anteil in der Nutzung des öffentlichen Raumes größer ist, als er auf den ersten Blick scheint.



7.1. Nutzung von Internetcafes

Eine Sonderstellung kommt der Nutzung der in Ottakring sehr zahlreich vertretenen Internetcafes zu. Innerhalb der Zeitbudgets geben 60 % aller männlichen Jugendlichen und 20 % aller männlichen Teenies an, einen Teil ihrer Freizeit in Internetcafes zu verbringen. Mädchen geben in beiden Altersgruppen Internetcafes als Freizeitort nicht an, wobei sie in der allgemeinen Mediennutzung (80 % bei Mädchen und Burschen, Teenies und Jugendliche zusammengefasst) genauso häufig Fernsehen und Internet in ihrer Freizeitgestaltung nutzen. Auch ein paar der interviewten ExpertInnen nennen die Internetcafes als zentralen Freizeitort. Wie hoch die Anzahl an Internetcafes in Ottakring ist, lässt sich anhand eines Begehungsrasters beispielhaft gut belegen. Die Nutzung von Internetcafes ist meist als unproblematisch zu erachten. Es lässt sich jedoch häufig feststellen, dass viele männliche Teenies und Jugendliche über Internetcafes Zugang zu Inhalten bekommen, zu denen sie laut



Jugendschutzgesetz keinen Zugang haben dürften. Vor allem der Besuch von Onlinewettanbietern ist in der letzten Zeit verstärkt festzustellen.

7.2. Nutzung von Wettspielcafes

Bei Wettspielcafes ist der Anteil der NutzerInnen zwar nicht so hoch wie bei den Internetcafes, doch taucht die Bedeutung der Wettspielcafes in vielen Bereichen unserer Untersuchung auf. Im Jugendkulturenraster, von den Zielgruppen selbst angefertigt, kommt die Bezeichnung „Kartenspieler + Automatenspieler“ als jugendkulturell relevante Gruppe vor.

Bei den subjektiven Landkarten zeichnet ein Teil der männlichen Jugendlichen Automaten- oder Wettspielcafes als zentrale Freizeitorte ein. Auch bei den ExpertInneninterviews werden diese in der Fragenkategorie „Schwächen für Jugendliche im Bezirk“ sehr häufig genannt. Die mehrheitliche Sicht der InterviewpartnerInnen ist, dass die Entwicklung, der als immer mehr werdend bezeichneten Wettbüros, grundsätzlich problematisch ist.

„Wettbüros werden immer mehr. Gefühl dass immer mehr jüngere Männer dort drinnen sind im Vergleich zu früher. Meist männliches Publikum immer jünger, Gefühl diese Wettbüros schießen aus dem Boden auch sonstige Glückspielautomaten, Karten, Casinos, Wettbüro, also alles was dazugehört „ (Institution C)

Diese Aussage kann dadurch bestätigt werden, dass die Begehungen im Mai und Juni 2009 stattgefunden haben und seit dieser Zeit, alleine im Einzugsgebiet der JugendZone 16, zwei weitere Wettspielcafes eröffnet wurden.

Auf der anderen Seite werden Wettbüros von 50% der ExpertInnen aber ebenso häufig als beliebte Treffpunkte von Jugendlichen, wahrgenommen und auch die Vorteile, die Jugendliche dort sehen, werden von den ExpertInnen genannt. Häufig gibt es dort keinen Konsumzwang und Jugendliche die keine Beschäftigung haben, verbringen dort einen großen Teil ihrer Freizeit. *„Wettbüros: sind auch ein Klassiker wo viele Jugendlichen sind, gratis Fußballspiele aus verschiedenen Heimatliegen.“ (Institution C).* Um zu verdeutlichen, wie hoch die Dichte an Wettcafes im Bezirk ist, rufen wir



uns noch einmal die Begehungsraster (siehe S. 5, 71) in Erinnerung. Im Raster 16, in der Nähe der Lugnercity, befinden sich auf einer sehr geringen Fläche insgesamt 4 Wettcafes.

8. Allgemeine Mobilität

Hinsichtlich der allgemeinen Mobilität können aufgrund der Nadelprojekte, der ExpertInneninterviews und vor allem der Zeitbudgets folgende Aussagen getätigt werden: Für Kinder ist, wie schon erwähnt, der ökologische Nahraum, allen voran die Parks, von zentraler Bedeutung. Diese Einschätzung wird auch von den ExpertInnen in den Interviews geteilt. Bei den Teenies und auch bei den Jugendlichen erhöht sich die Mobilität unter der Woche gering. Nur 10 % geben an unter der Woche Wege, die 15 - 30 Minuten dauern, in Kauf zu nehmen, um einen Ort zu erreichen an dem sie ihre Freizeit verbringen. Das ist auch eine Erklärung dafür, dass Orte wie die Steinhofgründe oder auch der in Ottakring gelegene Teil des Wienerwaldes in unserer ganzen Untersuchung nur einmal von einem Teenie als zentraler Freizeitort genannt wurde. Für den Großteil der Kinder und Jugendlichen sind diese Orte in ihrer Freizeit nicht relevant. Das wird auch von mehreren der interviewten ExpertInnen vermutet.

Aufgrund der Zeitbudgets ist jedoch festzuhalten, dass der Handlungsraum bei männlichen Jugendlichen, unabhängig ob Wochentag oder Wochenende, sich gleichmäßig leicht erhöht. Jugendliche Mädchen hingegen verlassen an Wochentagen ihren ökologischen Nahraum eher nicht, entwickeln aber dafür am Wochenende einen weitaus größeren Handlungsraum als männliche Jugendliche, um zum Beispiel auf der Mariahilferstraße shoppen zu gehen. Sie orientieren ihren Aktionsradius, wie schon anhand anderer Beispiele gezeigt, an ihren Bedürfnissen und nicht, wie männliche Jugendliche, an den sozialräumlichen Gegebenheiten des ökologischen Umfeldes. Zusätzlich ist für sie „spazieren gehen“ einer der zentralen Freizeitinhalte, wie wir aus den Zeitbudgets, den Begehungen und Parkbeobachtungen erfahren können und auch von mehreren der interviewten ExpertInnen so wahrgenommen wird.

Betrachtet man die Mobilität im Bezug auf das Aufsuchen der JugendZone 16, so stellt man fest, dass einige Kinder, Teenies und Jugendliche, entgegen ihrer Angaben in den Zeitbudgets, teils deutlich ihren ökologischen Nahraum verlassen, um die Einrichtung aufzusuchen.

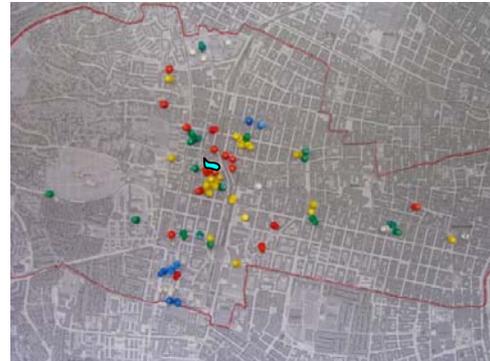
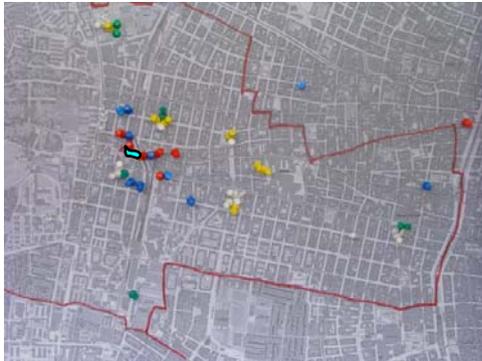
Einzugsgebiet JugendZone 16 - Kinder

blau = Wohnorte Mädchen

Einzugsgebiet JugendZone 16 - Teenies

rot= Wohnorte Burschen

📍 = JugendZone 16



Einzugsgebiet JugendZone 16 - Jugendliche

blau = Wohnorte Mädchen

rot= Wohnorte Burschen

📍 = JugendZone 16



Das heißt in der Nutzung institutionalisierter Angebote erhöht sich die Mobilität bei allen Zielgruppen deutlich, was vor allem bei den Kindern sehr überraschend ist. Weiters ist auffällig, dass die Mobilität im Bezug auf die JugendZone 16 bei JuniorInnen und Jugendlichen sehr ähnlich ist.

Unterstützt wird diese Feststellung durch die Tatsache, dass beim mobilen Nadelprojekt nur fünf Prozent der Befragten angeben, die JugendZone 16 nicht zu besuchen, weil sie für sie zu weit weg ist.

Grund hierfür könnte sein, dass in einem sehr urbanen Bereich Wiens, im Gegensatz zu Stadtrandgebieten, der Handlungsraum von Heranwachsenden, auch bedingt durch die guten öffentlichen Verkehrsverbindungen sich früher erhöht, bzw. auch in anderen Lebenszusammenhängen z.B. Schulbesuch, schon früher gefordert ist.

Die Mobilität wird von den verschiedenen Institutionen sehr unterschiedlich wahrgenommen. Die Mehrheit der Befragten schätzt die Mobilität Jugendlicher als eher gering ein, andere nehmen Jugendliche als sehr mobil und in weiten Teilen Wiens unterwegs wahr. Einigkeit gibt es darüber, dass die Anbindung des Bezirkes an die U3 sehr positiv bewertet wird. Die U-Bahn ermöglicht allen BewohnerInnen des Bezirkes, vor allem auch den Jugendlichen, eine höhere Mobilität. Jugendliche sind, laut Einschätzung der ExpertInnen, selbst wenn sie mobil sind, eher in ähnlich strukturierten Bezirken unterwegs, da sie stark in ihrem Milieu verhaftet sind. Auch wenn einige Bezirke viel näher wären, nehmen manche Jugendliche längere Fahrzeiten in Kauf. Sie haben ihre „Inseln“ die sie nutzen.

Andere InterviewpartnerInnen sehen Einschränkungen bezüglich der Mobilität durch das Elternhaus. Wenn die Sprache auf die Mobilität Jugendlicher kommt, wird einige Male ohne Nachfrage auf den Unterschied der Mobilität zwischen Mädchen und Burschen hingewiesen. Mädchen sind aus der Wahrnehmung der Befragten, durch ihre Sozialisation innerhalb der Familie, weniger mobil. Sie müssen auf jüngere Geschwister aufpassen und haben viel weniger Freiheiten als Burschen. Es wird aber auch darauf hingewiesen, dass sie sehr wohl ihre Strategien haben um FreundInnen zu treffen.

Die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Milieu, bestimmt aus Sicht der Befragten den Grad der Mobilität. Viele kommen über den Bereich des Bezirkes nicht hinaus, vor allem jüngere Jugendliche, deren Eltern ebenfalls sehr im Sozialraum verhaftet sind.

9. Welche Jugenden gibt es im öffentlichen Raum?

Generell erscheint eine deutliche Einteilung in klar zu erkennende Jugendgruppen, die sich anhand von äußerlichen Merkmalen deutlich voneinander unterscheiden, als äußerst schwierig. Klassische Cliquendefinitionen scheinen sich in den letzten Jahren aufgelöst zu haben. So finden Gruppen sehr häufig über verschiedene Tätigkeiten zusammen und präsentieren sich bei anderen Tätigkeiten in einer anderen Konstellation. Dies bestätigt der, von den MitarbeiterInnen der JugendZone 16 angefertigte Cliquenraster, in dem häufig ein und dieselbe Person, je nach Tätigkeit, unterschiedlichen Gruppen zugeordnet wurde.

Auch in den ExpertInneninterviews zeigt sich dies. Hier wird die Unterscheidung am häufigsten nach ethnischer Zugehörigkeit, Parkzugehörigkeit und nach Tätigkeit getroffen.

Jugendkulturenraster:		
Benennungen von Jugendgruppen durch Jugendliche selbst		
Nach Tätigkeiten	9	VolleyballerInnen, TänzerInnen, Kolbasti, Kiffgang, Fußballer, Autogang, Kartenspieler, Automatenspieler, ChillerInnen
Nach Ort	7	Weißes Haus, U3-Gruppe, Kongresspark, MPK = Märzparkkanaken, Hoferparkkanaken, Vogelweidparkkanaken, Cisparkkanaken
Nach Ethnizität	7	Tschuschen, MPK = Märzparkkanaken, Hoferparkkanaken, Vogelweidparkkanaken Cisparkkanaken, Ausländer, Zigeuner
Nach jugendkultureller Bezeichnung	5	Nazis, OTK, Rapper, Krocher, Emos

Auch die befragten Jugendlichen selbst, ziehen diese Merkmale zur Unterscheidung von Jugendlichen im Jugendkulturenraster sehr häufig heran. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Tätigkeiten, im Gegensatz zu den Einschätzungen der ExpertInnen, an erster Stelle stehen und erst dann Faktoren, wie Ethnizität und Parkzugehörigkeit genannt werden.

Der **regionale Bezugspunkt**, sowie die starke Verortung im Bezirk und die Identifikation darüber, wurden in den ExpertInneninterviews fallweise erwähnt. Dies wurde allerdings vor allem in den letzten vier Jahren stark wahrgenommen und sei aus Sicht der berichtenden Institutionen in naher Vergangenheit wieder weniger geworden.

Sowohl von den ExpertInnen, als auch im Jugendkulturenraster genannt, ist hierbei die Gruppe, die als OTK - die „Ottakringer Terror Kops“ - bezeichnet wird. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Clique im eigentlichen Sinn, sondern um die Fans der Rapformation Sua Kaan, die aus Ottakring stammt, mittlerweile überregional sehr bekannt ist und für viele Ottakringer Jugendlichen, vor allem mit türkischem Migrationshintergrund, sehr zur Identifikation herangezogen wird. Das bestätigen auch zahlreiche „OTK“ -tags (gesprayte oder gemalte Schriftzüge), die man an vielen Stellen im Bezirk finden kann (siehe Foto auf der Titelseite).

10. Freizeiten von Kindern und Jugendlichen

In den ExpertInneninterviews werden mangelnde Zeit und Stress von den Befragten auch als Faktum für einige Jugendliche erwähnt, mit welchem sie sich früh arrangieren müssen. Jugendliche, die im Schulsystem integriert sind und eine berufsbildende Schule oder eine Ganztagschule besuchen, haben wenig Freizeit, in der sie neben der Schule ihren Interessen nachkommen können.

Betrachtet man die Zeitbudgets stellt sich dies bei BesucherInnen der JugendZone 16 folgendermaßen dar: Während für viele Kinder die Freizeit noch ab ca. 14.00 Uhr unter der Woche beginnt, geben schon 50 % der Teenies an, erst zwischen 16.00 Uhr und 16.30 Uhr von ihren schulischen Aufgaben befreit zu sein, wobei der Anteil an Burschen die solange Schule haben größer ist als der der Mädchen.

Die Zeit, die sie im Rahmen ihrer Freizeit im öffentlichen Raum verbringen, ist sehr unterschiedlich. 70 % der Burschen im Alter von 10- 14 Jahren geben an, unter der Woche zwischen 20.00 Uhr und 21.00 Uhr zu Hause zu sein. In derselben Altersgruppe geben 70% der Mädchen an spätestens um 18.00 Uhr zu Hause zu sein. Die Zeitstruktur am Wochenende unterscheidet sich bei dieser Altersgruppe nicht.

Bei den Jugendlichen, sowohl Burschen als auch Mädchen, kann man im Durchschnitt davon ausgehen, dass sie Wochentags, außer Freitags zwischen 21.00 Uhr und 22.00 Uhr zu Hause sind.

An Freitagen und Samstagen, wird es, wiederum bei Burschen und Mädchen gleich verteilt, deutlich später, mit Spitzen bis um 2.00 Uhr – 3.00 Uhr in der Nacht.

11. Einschätzungen zu den Lebenswelten Jugendlicher im Rahmen der ExpertInneninterviews³

Diese Kategorie wurde verwendet, da es ausgehend von den ExpertInnen sehr viele Nennungen zur sozialen Lage, zum Gesellschaftssystem und zu Ängsten und Wünschen von Jugendlichen gab. Meist handelt es sich hier, um das kritische Aufzeigen negativer bzw. schwieriger Situationen, die Jugendliche heutzutage auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben bewältigen müssen, und die kein auf Ottakring beschränktes Phänomen sind.

11.1. Kategorie: Zukunftssorgen, Situation am Arbeitsmarkt

Die Ausbildung von Jugendlichen, die Lehrstellenproblematik und die damit verbundenen Zukunftssorgen der Jugendlichen sind für die Institutionen, die mit Jugendlichen arbeiten, deutlich spürbar. Zukunftssorgen werden von den Institutionen, auch für Kinder und Jugendliche, als sehr großes Problem wahrgenommen.

³ Die Befragung wurde von Sigrid Holzinger im Rahmen ihrer Diplomarbeit an der FH Campus Wien durchgeführt.

Die Möglichkeit eine Lehrstelle zu finden ist schlechter geworden, viele Jugendliche seien daher in sehr prekären Beschäftigungssituationen.

Vor allem für MigrantInnen wird aus Sicht der Befragten die Situation am Arbeitsmarkt immer schwieriger, viele Jugendliche haben keinen Zugang zum Arbeitsmarkt. Es ist auch unter den Befragten eine deutliche Hilflosigkeit spürbar, die negativen Effekte nicht mehr auffangen zu können. Es handelt sich in Bezug auf die Bildungspolitik ebenfalls um ein größeres gesellschaftliches Problem, welches nicht durch Soziale Arbeit oder Schule alleine aufgefangen werden kann.

11.2. Kategorie: Armut

Die schwierige finanzielle Situation von Familien, die im 16. Bezirk leben, wird sehr häufig thematisiert und wirkt sich auf Chancen von Kindern und Jugendlichen deutlich aus. Vor allem für Familien mit Migrationshintergrund ist die Armutsgefährdung ein großes Thema.

Selbst die Nachmittagsbetreuung in Schulen, sofern sie angeboten wird, ist für viele Familien nicht leistbar. Vor allem wenn es um das Konsumverhalten geht, sehen finanziell schlechter gestellte Jugendliche ständig was andere bekommen und was sie sich nicht leisten können. Dies führt oft zu Neid und in weiterer Folge wird dies auch von den ExpertInnen als Grund für Straftaten genannt, da Jugendliche nicht mit ihren Freunden mithalten können.

Deutlich wird bei den Themen Zukunftsängste und Armut, dass sich diese sozialen, gesamtgesellschaftlichen Probleme stark sozialräumlich abbilden. Es gibt im Bezirk viele Jugendliche, die keine Tagesstruktur durch Ausbildung oder Beruf und daher keine Beschäftigung haben. Folglich halten sie sich vermehrt im öffentlichen Raum oder z.B. in Wettcafes auf.

11.3. Kategorie: Wohnsituation

Die Wohnsituation wird von den befragten Personen mit deutlicher Merheit als sehr problematisch angesehen, von einem Interviewpartner wurden allerdings auch die stattfindenden Sanierungsarbeiten erwähnt.

Da MigrantInnen lange Zeit vom kommunalen Wohnbau ausgeschlossen waren, war die Auswahl an leistbarem Wohnraum sehr eingeschränkt. Viele haben sich in Gürtelnähe, wo es

viele Substandardwohnungen gab und noch gibt, angesiedelt, wodurch es in dieser Gegend zu einem überdurchschnittlichen Anteil an MigrantInnen gekommen ist.

11.4. Kategorie: Frustration

Frustration, Einsamkeit und unglückliche Kinder und Jugendliche werden mehrfach von den befragten Personen festgestellt, vor allem von Seiten der Schulen wird dies stark wahrgenommen. Selbst Zuschreibungen von Erkrankungen und einer steigenden Anzahl von Jugendlichen mit Depressionen werden genannt.

Zusätzlich wird genannt, dass viele Jugendliche, die von ihren Eltern nach Österreich nachgeholt werden, sich entwurzelt fühlen, bzw. zwischen den Kulturen stehen, wenn sie in Österreich geboren sind.

Oftmals ist es auch die Einsamkeit in der Familie, ein zu frühes sich selbst überlassen werden, das ihre Situation verschlechtert.

11.5. Kategorie: Ethnizität und Diskriminierung

Diskriminierung von Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund wird von den interviewten Personen eher selten als Problem oder Lebensalltag für Jugendliche in Ottakring genannt. Manche Jugendliche fühlen sich jedoch keiner Kultur eindeutig zugehörig.

Von Seiten der ExpertInnen werden Vermischungen der unterschiedlichen ethnischen Gruppierungen großteils nur im institutionalisierten Rahmen wahrgenommen. Dies würde aber laut Erfahrung mehrerer InterviewpartnerInnen sehr gut funktionieren, wenn es von professioneller Seite eine Anleitung gibt.

Es gibt aber auch die konträre Meinung, dass manchmal sehr wohl eine Vermischung mit „ÖsterreicherInnen“ stattfindet.

11.6. Stärken des Bezirkes aus Sicht der interviewten ExpertInnen

Die InterviewpartnerInnen nennen allesamt viele positive Dinge am 16. Bezirk:

Die Vielfältigkeit und die bunte Mischung von Leuten mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, aus verschiedenen Ländern kommend, werden in den Interviews positiv hervorgehoben. Schwierigkeiten die sich dadurch ergeben, werden von den befragten Personen

zwar ebenfalls wahrgenommen, werden aber mehrheitlich erst nach den gewichtigeren, positiven Aspekten genannt.

Bei den Stärken des Bezirkes werden viele Feste und Aktivitäten genannt, die regelmäßig in Ottakring stattfinden. Es werden verschiedenste Kulturfeste und vor allem sehr häufig „Soho in Ottakring“ genannt.

Ottakring wird als ein Bezirk beschrieben, in dem viel los ist, der sowohl bildungspolitisch als auch kulturell für verschiedene Zielgruppen etwas zu bieten hat. Mehrmals wird erwähnt, dass im Bezirk viele Schulen und Bildungseinrichtungen angesiedelt sind.

Die Lebensqualität wird als recht hoch bewertet, der Bezirk wird von den interviewten Personen auch mehrmals mit anderen Bezirken in Wien verglichen und schneidet dabei durchaus positiv ab. Erwähnt werden auch die guten Einkaufsmöglichkeiten, der Brunnenmarkt und die Lokalszene im Bezirk.

Bei der ersten offenen Frage werden sogleich von vielen InterviewpartnerInnen, die zahlreichen im Bezirk angesiedelten Institutionen für Jugendliche, wie z.B. das Jugendzentrum oder Vereine genannt.

„Jugendzentrum, Yppenplatz, Migranten, die Zentren hier haben, Verein Miteinander Lernen auch sehr gute Ressource die der Bezirk hier hat.“ (Institution E)

Die **Erreichbarkeit und die Verkehrslage** des Bezirkes wird ebenfalls sehr häufig bei den Stärken erwähnt. Vor allem die Verlängerung der U3 nach Ottakring, auch wenn diese nun schon einige Jahre zurückliegt, wurde mehrmals erwähnt, da sie für den Bezirk, aus Sicht der interviewten Personen, für alle Generationen viele Vorteile gebracht hat. Die verkehrstechnische Anbindung wirkt sich, aus der Wahrnehmung der interviewten Personen, auch stark auf die Mobilität aus, da man rasch an andere Orte gelangt.

Auch wenn der Bezirk als fahrradfreundlich beschrieben wird, wird mehrmals betont, dass mehr Radwege für Kinder und Jugendliche ein großer Vorteil wäre. Positiv bewertet wird, dass einige Straßen - z.B. die Hasnerstraße - verkehrsberuhigt und damit sicherer für Kinder und Jugendliche sind.

Die **Vernetzungsarbeit** wird häufig, bereits bei der ersten offenen Frage, von den ExpertInnen selbst als Stärke des Bezirkes genannt. Das Regionalforum, welches bereits sich seit einigen

Jahren in Ottakring etabliert hat, ist so gut wie allen interviewten Personen ein Begriff, auch wenn manche Institutionen nicht daran teilnehmen.

Der Bezirk wird betreffend seinem **Angebot an Grünflächen** von den InterviewpartnerInnen sehr unterschiedlich bewertet. Generell, durch die Ausläufe im Westen in den Wienerwald und auf den Wilheminenberg, ein sehr grüner Bezirk, bietet Ottakring im Urbangebiet des Bezirkes nur wenige Grünflächen. Hier wird deutlich, dass der Bezirk zum Thema Grünflächenangebot nicht in seiner Gesamtheit betrachtet werden kann, vor allem da ein Großteil der Kinder und Jugendlichen im Urbangebiet nahe dem Gürtel wohnen. Laut mehrerer ExpertInnen sind der Wilheminenberg und die Grünflächen jenseits der Vorortelinie oftmals bereits zu weit entfernt und werden daher in der Freizeit kaum bis gar nicht genutzt.

Die **Bezirkspolitik** wird von mehreren InterviewpartnerInnen als initiativ, interessiert und auch involviert wahrgenommen und bei den Stärken des Bezirkes erwähnt. Ebenso kommt die Bezirkspolitik (aber nicht so häufig) bei den bereits durchgeführten Verbesserungen im Bezirk zur Sprache. Es werde mehr und mehr versucht durch Partizipation von Kindern und Jugendlichen auf deren Wünsche und Bedürfnisse einzugehen. Durchaus bekannt ist das SchülerInnenparlament, welches seit einigen Jahren stattfindet und bei dem SchülerInnen selbst abstimmen können, welche eingebrachten Wünsche und Pläne umgesetzt werden. Das Wissen darüber und die Erfahrung mit den Ergebnissen sind sehr unterschiedlich. Einige sehen bis jetzt keine Wünsche realisiert, andere nehmen Erfolge war.

11.7. Stärken des Bezirks in Bezug auf Jugendliche

Von den InterviewpartnerInnen wird der Bezirk für Kinder und Jugendliche im Großen und Ganzen sehr positiv wahrgenommen. Viele Kinder würden sich mit dem Sozialraum stark identifizieren.

Die Jugendarbeit im Bezirk wird von den Institutionen generell gut eingeschätzt, jedoch wird von vielen Institutionen ein Ausbau der offenen Jugendarbeit gefordert, um den Bezirk besser abzudecken.

Die Mischung von Menschen verschiedenster Herkunft wird auch für Kinder und Jugendliche positiv bewertet, nicht zuletzt um den Umgang miteinander von kleinauf an zu lernen und Berührungspunkte zu vermindern.

11.8. Verbesserungen in Ottakring

Vor allem der Bereich um den Brunnenmarkt und den Yppenplatz nahe dem Gürtel wird von sehr vielen InterviewpartnerInnen hervorgehoben und besprochen. Dies geschieht durchaus auch kritisch in der oftmals genannten Verbesserung dieser Gegend, *„Aufwertung des Yppenplatzs ist für alle spürbar, für jede Generation.“* (Institution E). Darin steckt aus Sicht der InterviewpartnerInnen auch die Sorge einer eventuellen Gentrifikationsgefahr.

Rund um den Yppenpark wurde eine neue Fußgängerzone geschaffen, die aus Sicht mancher Institutionen allerdings nicht den Freiraum für Kinder und Jugendliche bietet, den sich andere Institutionen davon versprechen.

Von vielen InterviewpartnerInnen werden viele Verbesserungen genannt, die in den letzten Jahren stattgefunden haben. Vor allem der Ausbau des **Kinderfreibades** Hofferpark wurde mehrmals bei den Verbesserungen genannt.

Es werden auch vereinzelt konkrete Beispiele von Verbesserungen erwähnt, wie das Computerclubhaus in der Neulerchenfelderstraße oder das Mädchenzentrum Peppa.

11.9. Schwächen des Bezirks aus Sicht der ExpertInnen

Bei den Schwächen des Bezirkes werden von den befragten Personen grundsätzlich sehr unterschiedliche Dinge genannt und wahrgenommen. Mehrheitlich wurde jedoch festgehalten, dass die **Wohnsituation** im Bezirk gerade für Jugendliche oftmals sehr schwierig ist.

Auf den **Mangel an Betreuungseinrichtungen** für Kinder wird vereinzelt hingewiesen. Hierbei wird der Mangel an Kindergartenplätzen, aber auch an Hortplätzen genannt.

Die **Betreuung von Jugendlichen**, sowohl im öffentlichen Raum als auch in Institutionen, wird häufig geschätzt, jedoch wird von einigen, vor allem in den Parkanlagen aber auch generell, mehr Betreuung im Sinne der Jugendlichen gefordert. Es fehle vor allem für Jugendliche, die nicht berufstätig sind oder keine Lehrstelle haben, tagsüber an Angeboten. Dies ist aus mehrheitlicher Sicht ein großer Schwachpunkt für Jugendliche.

Vor allem die **Jugendarbeitslosigkeit** im Allgemeinen, sowie die **Lehrstellenproblematik** im Besonderen und die steigende Zahl an **Wettbüros** werden bei den Schwächen für Jugendliche mehrheitlich wahrgenommen.

Trotz der positiven Nennungen betreffend den Verkehr gibt es auch **Kritikpunkte**: Aus der Sicht der Befragten gilt es für Kinder und Jugendliche bestimmte Verbesserungen umzusetzen, um den Alltag sicherer zu gestalten. Insbesondere auf der Höhe der Parkanlagen an der Thaliastraße, die sehr stark genutzt werden, fehle es an sicheren, geregelten Übergängen.

11.10. Institutionalisierte Treffpunkte

Die institutionalisierten Treffpunkte wie die JugendZone 16 und andere Einrichtungen, z.B. Peppa, Miteinander Lernen aber auch Back on Stage, werden sehr häufig gleich nach den Parks genannt. Viele Einrichtungen im Bezirk, die von Jugendlichen als Treffpunkt genutzt werden, sind den interviewten Personen bekannt.

Da **Treffpunkte ohne Konsumzwang** von den interviewten Personen mehrheitlich als wichtig angesehen werden, gibt es von ihnen einige Anregungen dazu. Es kommen Vorschläge wie Räume zum „Musizieren, Proben“ (*Institution C*), aber auch der Bedarf eines weiteren Jugendzentrums im Urbangebiet des Bezirkes, also in Gürtelnähe, wird mehrmals als notwendig erachtet. *„Zum einen glaub ich ein Jugendzentrum mehr oder weniger glaub ich könnt nicht schaden“ (Institution H)*

Der Wunsch für Jugendliche „**Leerräume**“ zu schaffen, an welchen sie sich treffen und die sie für unterschiedliche Zwecke und Ideen nutzen können, wird von einigen Personen angesprochen.

Es gibt weitere **Ideen aus Sicht der Erwachsenen**.

„Es fehlt nach wie vor so ein selbst verwalteter Sportplatz oder irgendwie so ein, der Skaterpark ist da im 16, so Plätze so was Ähnliches braucht es mehr, mehr Raum draußen“ (Institution E).

11.11. Die Qualität der Vernetzung im Sozialraum

Die Vernetzung wird von den ExpertInnen oftmals gleich bei den ersten beiden offenen Fragen als sehr positiv erwähnt. Die meisten der InterviewpartnerInnen nennen den Themenbereich Vernetzung von sich aus und bewerten diese als sehr positiv und gut funktionierend. Die interviewten Personen kennen die regelmäßigen Vernetzungstreffen im Bezirk.

Vor allem der Bereich der Jugendarbeit ist gut vernetzt, das Regionalforum 16 wird sehr häufig erwähnt. Es gibt Arbeitskreise und Kooperationen bei der Planung gemeinsamer Aktivitäten z.B. bei Festen. Hierbei werden häufig dieselben Institutionen aufgezählt, die gut und regelmäßig vernetzt sind. Dazu gehören vor allem die häufig genannten Einrichtungen JugendZone 16, Back on Stage und die Parkbetreuung. Die Vernetzung wird mehrheitlich als sehr wichtig in der Kinder- und Jugendarbeit angesehen.

Als sehr wünschenswert wird erwähnt, dass Vernetzung mit der **Politik** stattfinden soll und sehr wichtig ist. Die Bezirkspolitik wird dabei von mehreren Befragten als sehr interessiert und initiativ erlebt.

AnsprechpartnerInnen bei der **Polizei** würde die Jugendarbeit aus der Sicht vieler Befragter sehr erleichtern. Einige Male wird auch erwähnt, dass es nicht immer so einfach ist einen/e AnsprechpartnerIn bei der Polizei zu erreichen.

Mehrmals wird ebenso die Teilnahme an Vernetzungstreffen von anderen, für Jugendliche relevante Stellen und Einrichtungen, gewünscht. Die Vernetzung mit **Schulen**, dem **Amt für Jugend und Familie**, **Sozialamt** aber auch dem **AMS für Jugendliche** und **Wiener Wohnen** wird als erstrebenswert und die Arbeit erleichternd erwähnt.

12. Die JugendZone 16

Über die Bedeutung der JugendZone 16 im Sozialraum, geben uns das mobile Nadelprojekt, die Fremdbilderkundung und auch die ExpertInneninterviews Auskunft.

12.1. Die JugendZone16 aus dem Blick der Institutionen

Die JugendZone 16 ist unter den InterviewpartnerInnen größtenteils bereits seit Jahren bekannt und fast allen zumindest vom Hörensagen ein Begriff. Ein detailliertes Wissen über die Angebote gibt es vor allem von den Institutionen, die im Forum 16 vertreten sind oder von Institutionen, die ebenfalls in der offenen Jugendarbeit tätig sind. Je weniger Berührungspunkte und Zusammenarbeit es zwischen den Institutionen gibt, desto geringer ist auch das spezifische Wissen über die JugendZone16. Vereinzelt wissen die befragten Personen auch nicht, wo sich das Jugendzentrum genau befindet.

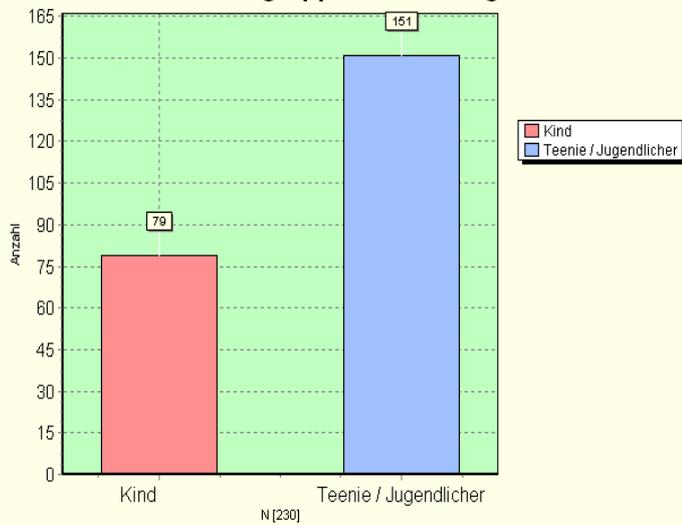
Die JugendZone wird von sehr vielen Befragten vor allem als wichtig angesehen, weil es Raum schafft, in dem Jugendliche ihre Freizeit verbringen können, ohne etwas konsumieren zu müssen.

12.2. NutzerInnen der JugendZone 16 im Sozialraum

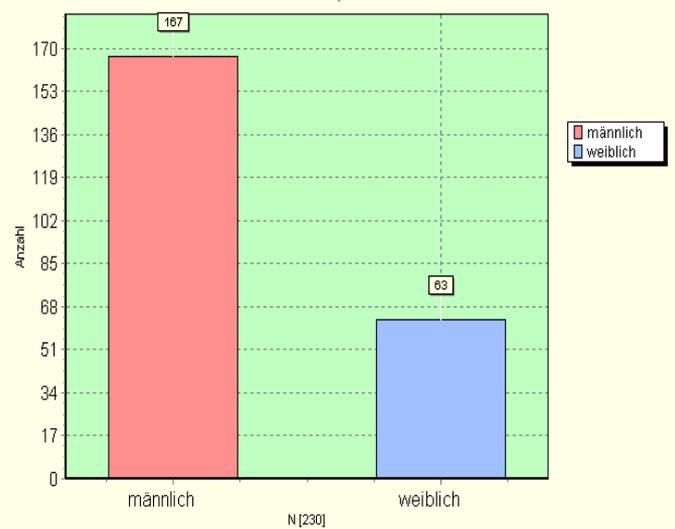
Um Aussagen zu dieser Fragestellung machen zu können, ziehen wir Teilergebnisse des mobilen Nadelprojektes heran.

Ergebnisse Mobiles Nadelprojekt

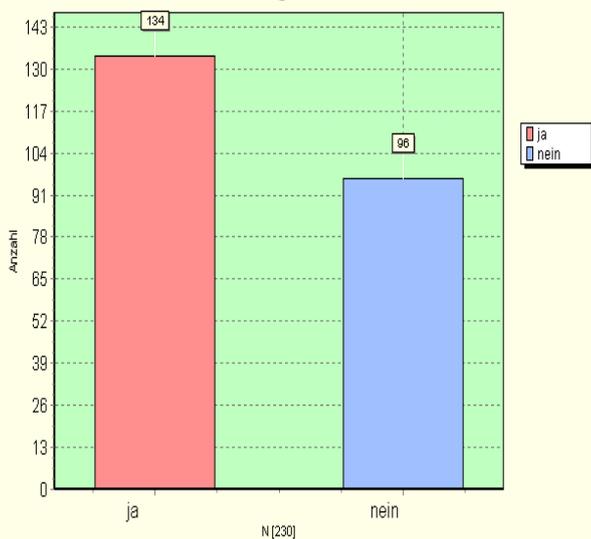
Mobiles Nadeln Zielgruppenverteilung



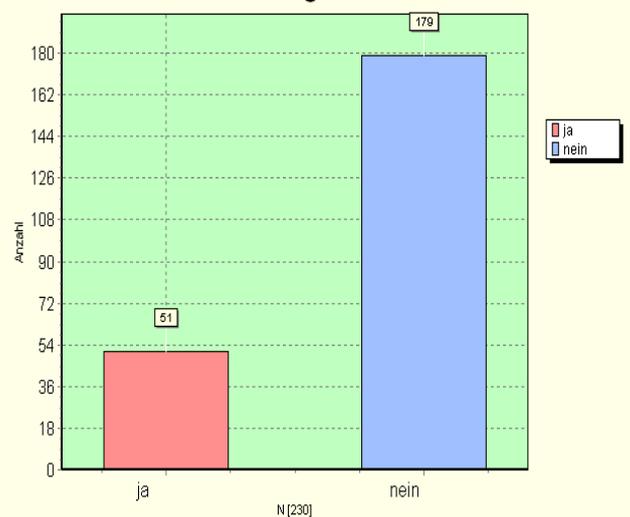
Mobiles Nadeln, m/w



Ich kenne die JugendZone 16



Ich besuche die JugendZone 16



Anhand der Grafiken ist erkennbar, dass ca. 60 % aller Kinder, Teenies und Jugendlichen, die wir in 6 unterschiedlich weit entfernten Parks innerhalb der Zone 2 (siehe S. 11) befragt haben, die JugendZone 16 kennen und davon 39 % die Einrichtung auch besuchen.

Interessant wird es, wenn man es geschlechtsdifferenziert betrachtet. Sowohl der Bekanntheitsgrad der Einrichtung (Mädchen 46 %, Burschen 62 %), als auch die Zahl derer, die uns tatsächlich besuchen, sind sehr unterschiedlich (42 % Burschen, 24 % Mädchen). Zusätzlich haben wir innerhalb der Befragung eine Geschlechterverteilung von 73 % Burschen und 27 % Mädchen. Die daraus mögliche Folgerung, dass Mädchen im öffentlichen Raum vollkommen unterrepräsentiert sind, könnte vorschnell sein. Die Mobilien Nadelprojekte wurden konzentriert in den Parks durchgeführt, da ein festzumachender Befragungsort für diese Methode wichtig ist. Wie wir beim Raumeignungsverhalten von Mädchen erläutert haben, nutzen diese Räume flexibler und agieren nicht so statisch bzw. territorial wie Burschen. Wir können daher den Anteil von 27 % nur bedingt als die „Parkrealität“ annehmen, da die statische Befragungsart dem Raumeignungsverhalten von Burschen mehr entspricht. Daher sind 27 % in diesem Kontext eher ein höherer Wert als wir ursprünglich angenommen hätten.

Wenn man sich die unterschiedlichen Altersgruppen anschaut, kommt man zu folgenden Schlüssen: 31 % aller befragten Kinder kennen die JugendZone 16, 45 % von diesen besuchen uns auch. Bei den Teenies und Jugendlichen, die bei dieser Befragung aus ablauftechnischen Gründen zusammengefasst wurden, kennen uns 74 %, von denen uns wiederum 33 % auch als Einrichtung nutzen.

Daraus kann man folgern, dass mit Zunahme des Alters der Kenntnisstand über die JugendZone wächst, jedoch der Anteil derer, die uns nutzen nicht adäquat mitwächst. Die Gründe hierfür werden ersichtlich, wenn man sich die qualitative Auswertung der Begründungen, warum die JugendZone 16 nicht genutzt wird, genauer anschaut.

12.3. Begründungen von NichtnutzerInnen der JugendZone 16

Wie wir auch schon durch die Zeitbudgets festgestellt haben, ist die geringe zur Verfügung stehende Zeit der Hauptgrund, um seinen Nahraum zumindest unter der Woche nicht zu verlassen und damit auch die JugendZone 16 nicht zu besuchen.

Warum gehst du nicht in die JugendZone 16 ?	Nennungen Mehrfachnennungen möglich
Keine Zeit	31
Ich kenne es nicht so gut / weiß nicht wo es ist	23
Keine Ahnung / weiß nicht	15
Nicht meinem Alter entsprechend (zu viele Kinder,)	9
Kein Interesse, Lust, mag nicht	8
Keine Freunde dort, kenne niemanden dort	7
Negativ Zuschreibungen (Gewalt, falsche Leute, Schlechtes gehört,...)	6
Zu weit weg	5
Lieber im Park	5
Früher war ich (war besser, mehr Leute dort,...)	4
Denke nicht daran, fällt mir nicht ein, nehme mir die Zeit nicht	3
Ich war schon dort aber gehe nicht mehr hin	3
Fad dort	2
Nicht meine Musik	2
Was macht man dort?	2
Personenanzahl die Gründe angaben	107
Befragte Personen insgesamt	230

Aber es gibt auch viele Nennungen, die auf geringe Kenntnisse (37 Nennungen / 35 %) über die JugendZone 16 hinweisen, oder die auf negativen Assoziationen beruhen (14 Nennungen / 13 %). Wie die JugendZone 16 darauf reagieren wird, wird im Abschnitt „Handlungsansätze der JugendZone 16“ (S. 53 f.) behandelt.

12.4. Begründungen von NutzerInnen der JugendZone 16

Warum gehe ich in die JugendZone 16	Nennungen Mehrfachnennungen möglich
Spaß, weil es lustig ist	13
Spielen	10
Freunde dort	8
Saal, Fußballspielen	6
Disco	6
Schön, gefällt mir	5
Billard	4
Ansonst langweilig	4
Computer, Internet	2
Sport	2
Personenanzahl die Gründe angab	39
Befragte Personen insgesamt	230

Auffällig bei dieser Auflistung ist, dass der Aspekt „meine Freunde sind dort“, der bei dem Besuch eines Parks der primäre Antriebsgrund ist, in dieser Erhebung erst an dritter Stelle (20%) kommt. Das heißt, dass die auf Spaß, Animation und Partizipation basierenden Angebote der JugendZone16 auch für Personen attraktiv sind, wenn diese nicht oder nur teilweise auf das soziale Netzwerk, über das sie in den Parks verfügen, zurückgreifen können.

Weiters beziehen sich nahezu 1/3 der Nennungen auf **Raumqualitäten** der Einrichtung. In einem Sozialraum, in dem bedingt durch seine Urbanität der öffentliche Raum einer intensiven Nutzung unterworfen ist, werden zusätzliche Räume, besonders wenn sie so groß sind wie die JugendZone 16, für Kinder, Teenies und Jugendliche sehr interessant. Daher ist es nicht verwunderlich, dass insgesamt 32% diesen Aspekt angeben. Diese Raumqualitäten (Saal, Disco) sind auch eine mögliche Begründung für die, schon im Abschnitt „Allgemeine Mobilität“ (S.33 f.) erwähnte, erhöhte Mobilität im Bezug auf die JugendZone 16.

12.5. Parkspezifische Auffälligkeiten

Parkspezifische Auswertung:			
Bekanntheit und Nutzung der JugendZone 16 durch alle Zielgruppen:			
Angaben in Prozent			
	Ich kenne JZ 16 nicht	Ich kenne JZ 16	Ich besuche JZ 16 (bezogen auf die es kennen)
Stillfriedpark	34 %	66 %	75 %
Mildeplatz	28 %	72 %	40 %
Kongresspark	46 %	54 %	26 %
Schuhmeierpark	60%	40 %	31 %
Wichtlpark	31 %	69 %	24 %
Richard Wagner Park	46 %	54 %	38 %
Gesamt	40 %	60 %	39 %

Je näher ein Park an der JugendZone 16 gelegen ist, umso bekannter ist die Einrichtung auch. So kennen die JugendZone 16 am Mildeplatz 72% aller Befragten und im Stillfriedpark 100% aller befragten Teenies und Jugendlichen. Auffällig hingegen ist, dass nur 20% der Kinder am Stillfriedplatz, der sich in unmittelbarer Nähe der JugendZone befindet, die Einrichtung kennen. Die, die die JugendZone 16 kennen besuchen sie alle. Auch damit werden wir uns in Zukunft auseinandersetzen.

Weiters interessant ist das Ergebnis des Schuhmeierplatzes: Dieser Platz ist weniger weit weg als der Richard Wagner Platz, trotzdem geben an diesem Ort 60 % aller NutzerInnen an die JugendZone 16 nicht zu kennen. Der Grund hierfür ist, dass der Anteil der Kinder bei der Befragung an diesem Ort 50 % betrug, von denen die Einrichtung 20 % kennen. Von den Teenies und Jugendlichen auf diesem Platz kennen 75 % die Einrichtung. Dies ist auch ein Beleg für die zunehmende Mobilität bei Teenies und Jugendlichen und für die Bedeutung des Nahraumes für Kinder.

Zusätzlich sind die Werte des, relativ nah an der Einrichtung gelegenen, Kongressparks interessant. Grund für die relativ geringe Kenntnis über die JugendZone 16 und den eher geringen BesucherInnenanteil bei den NutzerInnen des Parks könnte das parkspezifische Einzugsgebiet des Kongressparks sein, der de facto nur von NutzerInnen, die in der

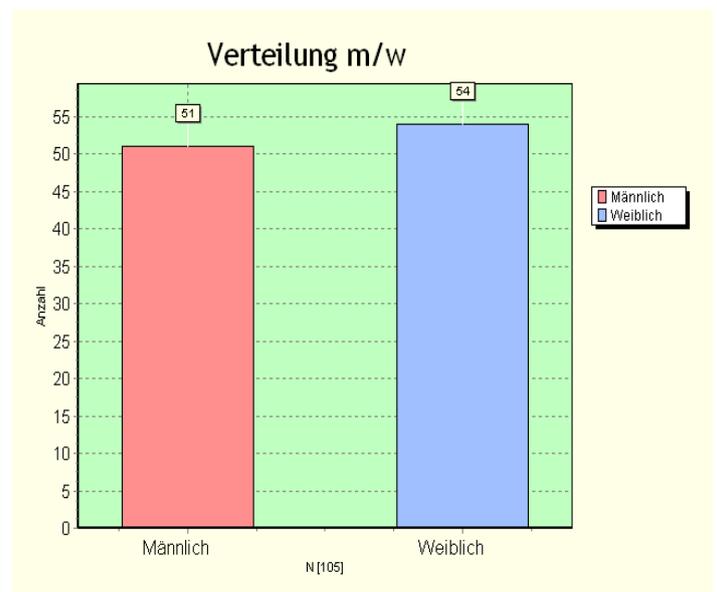
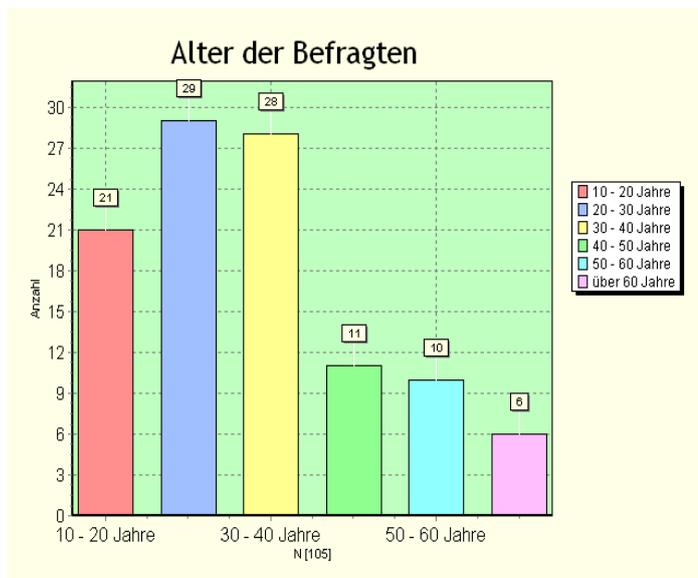
Seeböckgasse oder nördlich davon wohnen, aufgesucht wird (siehe S. 23). Das könnte sich auch auf den Wissenstand im Bezug auf die JugendZone 16 auswirken.

Nicht zu vergessen ist auch, dass die Werte am Richard Wagner Platz, der von der JugendZone 16 am weitesten entfernte Park in unserer Analyse, relativ gut sind und durchaus dem Bild des Nadelprojektes in der Einrichtung widersprechen, in dem dieser Park als Lieblingsort nur einmal und als gemiedener Ort zwei Mal genannt wurde.

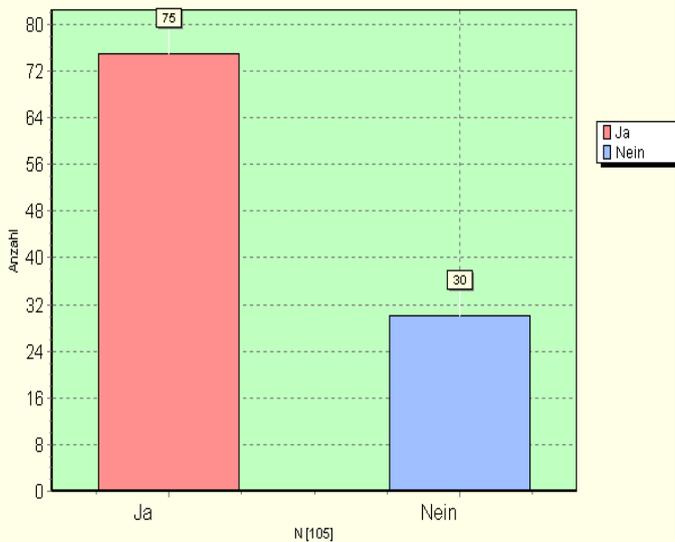
12.6. Fremdbilderkundung der JugendZone 16

Um die Fremdbilderkundung durchzuführen, nützten wir den Ottakringer Kirtag, der jeden September direkt vor dem Eingangsbereich der JugendZone 16 stattfindet. Dadurch konnten wir, in unterschiedlichen Altersgruppen und geschlechtsdifferenziert, in relativ kurzer Zeit einen repräsentativen Eindruck über das Außenbild der JugendZone 16 im Sozialraum gewinnen. Eingangsfrage bei jeder Befragung war, ob die befragte Person hier in der Nähe wohnt. In die Analyse des Fremdbildes sind nur diese Personen eingegangen, die diese Frage bejahten. Im Alter unserer Zielgruppen wurden nur Personen befragt, die dies auch bejahten und den MitarbeiterInnen der JugendZone 16 nicht als BesucherInnen der Einrichtung bekannt waren (Fragenkatalog Anhang S. 79).

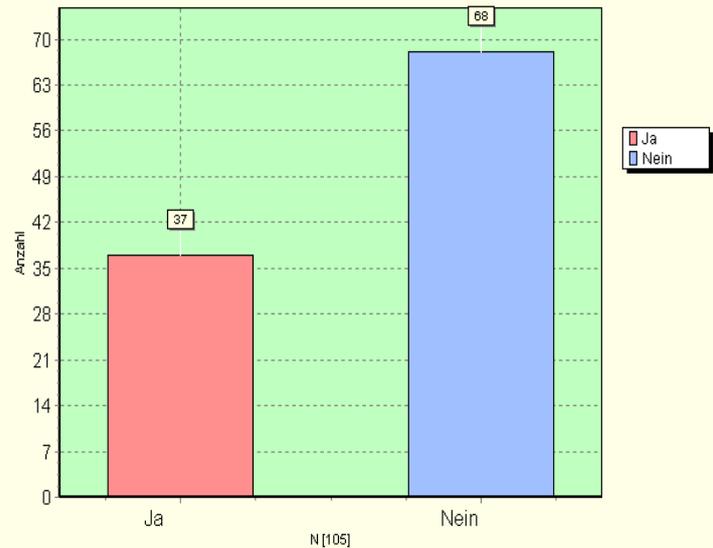
Ergebnisse Fremdbilderkundung



Wissen Sie wo die JugendZone 16 ist ?



Kennen Sie jemanden der die JugendZone 16 besucht ?



Auffallend ist, dass 71% (65% der befragten Frauen/Mädchen und 78 % der befragten Männer/Burschen) angeben die JugendZone 16 zu kennen, was einen relativ hohen Wert darstellt. Bei den Befragten zwischen 10 und 20 Jahren liegt dieser Wert sogar bei 90 %. Interessanterweise kennen jedoch nur 35 % der Befragten jemanden, der die Einrichtung nutzt; d.h. 65 % bekommen über Mundpropaganda keine Informationen über die JugendZone 16.

Umso auffallender ist, dass die Einschätzungen der Befragten darüber was in der JugendZone 16 passiert, sehr nahe an der Realität sind:

Was passiert in der JugendZone 16?	Anzahl Nennungen (105 Befragte) Mehrfachnennungen möglich
Spielen	36
Musik, Disco, Tanzen	23
Allg. Freizeitangebote, Aktivitäten, Unterhaltung	21
Freunde treffen, Treffpunkt	13
Spaß haben	9
Sportangebote	7
Reden, Kommunikation, Diskussion	7
Party	6
Betreuung	6
Billard	4
Theater	4
Action	3
Tischfußball	3
Veranstaltungen	3
Lernen	3
Basteln	2
Keine Ahnung	10
Keine Angaben	7
Positivzuschreibungen (sehr gut, wichtig,...)	5
Negativzuschreibungen (Lärm, Polizei, Publikum,...)	8

Auf die Fragestellung, wer die JugendZone 16 nutzt, bekamen wir folgende Antworten:

Wer geht, ihrer Meinung nach, in die JugendZone 16?	Anzahl Nennungen (105 Befragte) Mehrfachnennungen möglich
Jugendliche – junge Leute	73
Kinder	25
BesucherInnen haben Migrationshintergrund	12 (5 x Aussagen mit Abwertung)
Jugendliche in problematischen Lebenslagen (arbeitsuchend, wenig Geld, hohes Aggressionspotential,.....)	9 (2 x Aussagen mit Abwertung)
Gemischtes Publikum	3
Keine Ahnung	6
Keine Angaben	7

Auffallend bei diesen Angaben ist, dass die Tatsache, dass viele unserer BesucherInnen Migrationshintergrund haben nur von 11 % der Befragten als Definition der BesucherInnengruppen herangezogen wird. Davon verbinden 5 % dies mit einer abwertenden Bezeichnung. Für die große Mehrheit sind unsere BesucherInnen, was uns sehr erfreut, schlicht und einfach Kinder und Jugendliche. 9 % sind der Ansicht, dass Jugendliche in schwierigen Lebenslagen Zielgruppe unserer Einrichtung sind und stellen dies ohne Wertung dar. 2% verbinden diese Einschätzung mit einer abwertenden Bezeichnung.

Im Bezug auf die Ausbildungshintergründe der MitarbeiterInnen gibt es eine sehr gute Einschätzung durch die Befragten. Mehr als 60 % können verschiedene und vor allem auch richtige Qualifikationen der MitarbeiterInnen nennen.

Welche Ausbildung haben die MitarbeiterInnen?	Anzahl Nennungen (105 Befragte) Mehrfachnennungen möglich
Qualifizierte Ausbildung (Sozialarbeit, Psychologie, Pädagogik,.....)	68
Freiwillige, Ehrenamtliche MA	7
Keine Ahnung	18
Keine Angaben	7
Negativzuschreibungen	2
Positivzuschreibungen	6

12.7. Handlungsansätze der JugendZone 16

Die Ergebnisse der „Expedition JugendZone“ haben natürlich auch Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung der JugendZone 16, da das vergrößerte sozialräumliche Wissen eine wichtige Basis für eine inhaltliche Adaptierung der Einrichtung darstellt. Davon versprechen wir uns, den Bedürfnissen unserer Zielgruppen noch stärker gerecht werden zu können. Einige der Maßnahmen werden erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, einzelne sind schon seit Beginn Februar 2010, entweder in Planung oder auch schon umgesetzt.

Die Ergebnisse der Fremdbilderkundung und der ExpertInneninterviews, die gezeigt haben, dass die Einrichtung zwar im Wesentlichen positiv betrachtet wird, aber es teilweise Informationsdefizite gibt, veranlassen uns dazu, uns den gesamten Bereich unseres öffentlichen Auftritts im Jahr 2010 genauer anzusehen. Daher nehmen wir am internen Programm „Medienfit“ des Verein Wiener Jugendzentren teil, in dem die JugendZone 16 ein Jahr lang sehr intensiv von einer Mitarbeiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit betreut wird. Ziel dabei ist es ein Gesamtkonzept für den öffentlichen Auftritt der JugendZone 16 zu entwickeln und genau zu definieren, wie und in welcher Form unterschiedliche Dialoggruppen (VernetzungspartnerInnen, Eltern, Zielgruppen) am besten erreicht werden können und welche spezifischen Informationen sie benötigen.

Die genauere Analyse der demographischen Daten und unserer Alltagserfahrungen haben gezeigt, dass im 16. Bezirk in den letzten Jahren eine starke Veränderung in der Bevölkerung stattgefunden hat. Durch die Öffnung des kommunalen Wohnbaus für MigrantInnen sind viele Familien in andere Bezirke gezogen, gleichzeitig jedoch auch neue Familien in die freiwerdenden Wohnungen des 16. Bezirkes eingezogen. Häufig haben diese auch Migrationshintergrund und ebenso häufig relativ wenig Informationen über Angebote der Jugendarbeit. Um diese besser erreichen zu können, findet in Kooperation mit Interface derzeit jeden Donnerstag und Freitag ein Deutschkurs für Teenies und Jugendliche mit geringen Sprachkenntnissen in der JugendZone 16 statt. Nach Kursende können die TeilnehmerInnen nahtlos in den offenen Betrieb der JugendZone 16 wechseln, da der Kurs zeitlich so angelegt wurde, dass ein direkter Anschluss in der Freizeitbetreuung möglich ist. Dadurch erreichen wir Zielgruppen, die einen sehr geringen Kenntnisstand über Jugendarbeit haben und oft nicht wissen was ein Jugendzentrum ist. Die ersten Wochen dieser Kooperation

haben gezeigt, dass diese Idee gut funktioniert und nach kurzer Zeit ca. 50% der TeilnehmerInnen auch die Angebote des Jugendzentrums nutzen.

Zusätzlich gibt es einige inhaltliche Umstellungen in der JugendZone 16. Aus den Zeitbudgets wissen wir, dass Mädchen sich an Freitagen eher im öffentlichen Raum aufhalten als an den anderen Wochentagen. Um den Mädchenanteil bei uns in der Einrichtung zu steigern, haben wir daher die allwöchentlich stattfindende Disco von Donnerstag auf Freitag gelegt und diese Umstellung über alle uns zur Verfügung stehenden Kanäle beworben.

Viele Teile der „Expedition JugendZone“ haben die Knappheit des öffentlichen Raumes im urbanen Teil Ottakrings massiv aufgezeigt. Da wir mit knapp über 1000m² über eine sehr große Einrichtung verfügen, haben wir uns dazu entschlossen, in den Öffnungszeiten für Teenies und Jugendliche möglichst viele, der uns zur Verfügung stehenden Räume, gleichzeitig zu öffnen und zu bespielen. Dadurch soll die Qualität der großen uns zur Verfügung stehenden Fläche verstärkt in den Fokus unserer Zielgruppen gebracht werden. Diese Maßnahme ist, um den Überblick zu behalten, zwar sehr personalintensiv, wird aber von unseren BesucherInnen sehr gut angenommen.

Welche Auswirkungen die Sozialraumanalyse auf den Arbeitsschwerpunkt der herausreichenden Arbeit hat, lässt sich nur bedingt abschätzen. Mit Anfang April 2010 beginnen wir mit Parkrunden, zu unterschiedlichen Zeiten und an verschiedenen Wochentagen, um zu erfassen, ob wir Nutzungsveränderungen im Vergleich zum Vorjahr feststellen können. Diese Informationen und die detailreichen Erkenntnisse der „Expedition JugendZone“ werden in weiterer Folge dazu dienen, diesen Arbeitsschwerpunkt in der Einrichtung verstärkt zu etablieren. Derzeit sammeln wir verschiedene Ansatzpunkte, von denen einige sehr interessant sein könnten.

Schon jetzt, lässt sich sagen, dass die aufgrund der Sozialraumanalyse gemachten Umstellungen als voller Erfolg bezeichnet werden können. Um das zu belegen, stellen wir die Entwicklung der BesucherInnenzahlen, nach Geschlecht differenziert, zwischen Februar und April 2010, im Vergleich zu denselben Monaten des Vorjahres, dar.

BesucherInnenzahlen: alle Zielgruppen						
Vergleich Februar – April 2009 /2010						
	Mädchen		Burschen		Gesamt	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Februar	184	309	782	991	966	1300
März	199	350	804	1047	1003	1397
April	173	330	742	1126	915	1456
Gesamt	556	989	2328	3164	2884	4153

Bei Ansicht dieser Zahlen ist deutlich festzustellen, dass es nicht nur gelungen ist, aufgrund der gemachten Umstellungen, mehr Kinder, Teenies und Jugendliche in allen drei Monaten zu erreichen, sondern auch den Mädchenanteil signifikant zu erhöhen, was eine der erklärten Zielsetzungen des Teams der JugendZone 16 war.

13. Weitere Empfehlungen

Anhand der Ergebnisse lassen sich auch einige weitere Empfehlungen für die Entwicklung von Ottakring festhalten.

Richard Wagnerplatz

Eine der anzustellenden Überlegungen am Richard Wagnerplatz könnte sein, den nicht sehr spieltauglichen Sandboden durch einen anderen Belag zu ersetzen. Dadurch könnte in diesem Park, der sehr intensiv genutzt wird, eine weitere spieltaugliche Fläche gewonnen werden, die etwaige Verdrängungsprozesse abmildert.

Kongresspark

Beim Kongresspark wäre festzuhalten, dass im Falle eines Umbaus oder Sanierung des Parks, der Standort des Fußballkäfigs, der direkt an einen Wohnbereich angrenzt, zu überdenken wäre. Die Größe des Parks ermöglicht Standortalternativen, die zu einer geringeren Belästigung der AnrainerInnen und damit vermutlich zur Abmilderung des Konfliktpotentials führen würden. Zusätzlich sollte überdacht werden, ob die angebrachte Tafel, welche die Platznutzung zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr als auch ab 20.00 Uhr untersagt, noch

zeitgemäß ist, da der Freizeitanteil bei Teenies und Jugendlichen sich immer mehr reduziert und verstärkt in die Abendstunden verlagert. Die Einhaltung der existierenden gesetzlichen Regelungen im Bereich der Nachtruhe sollten ausreichen.

Musilplatz

Beim Musilplatz wäre anzudenken, dass eine Generalsanierung bzw. Neugestaltung des Parks zu einer Entlastung des Parks am Mildeplatz führen könnte, der erstens immer intensiver genutzt wird und auf dem, so hat unsere Analyse ergeben, Mädchen nur spärlich anzutreffen sind. Mit einer dementsprechenden Planung könnte man einen Platz im öffentlichen Raum schaffen, der vielleicht vor allem für Mädchen attraktiv ist. Dies könnte dadurch erreicht werden, dass bewusst kein Fußballkäfig aufgestellt wird – hier ist das Angebot am Mildeplatz sehr attraktiv – sondern eine Gestaltung gewählt wird, die den Bedürfnissen von Mädchen mehr entgegen kommt.

Mildeplatz

Hier wäre anzumerken, dass, sollte der Fußballkäfig erneuert werden, eine gute Geräuschkämmung, wie sie zum Beispiel am Schuhmeierplatz gegeben ist, die Situation sowohl für die BewohnerInnen als auch die NutzerInnen des Platzes deutlich verbessern würde. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt könnte durch das Öffnen der Eingangstore im hinteren Käfigbereich die Schwelle für die Nutzung des Käfigs deutlich herabgesetzt werden. Zusätzlich sollte auch hier überdacht werden, ob die Tafel die darauf hinweist, dass der Platz zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr sowie ab 20.00 Uhr nicht mehr benutzt werden darf, entfernt werden sollte.

Wettspielcafes

Bei den Wettspielcafes wird man abwarten müssen, welche Verbesserung die neue gesetzliche Regelung mit sich bringen wird. Die JugendZone 16 hat sich, gemeinsam mit anderen Organisationen wie, z.B. der Kinder- und Jugendanwaltschaft diesem Problem in letzter Zeit verstärkt gewidmet, da wir in unserer täglichen Praxis häufig mit den Folgewirkungen, die bei regelmäßig spielenden Minderjährigen auftreten, konfrontiert sind. Jede gesetzliche Regelung kann natürlich nur dann erfolgreich sein, wenn sie auch kontrolliert wird, was wir im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen für zwingend notwendig erachten. Hier sollte jedoch daran gedacht werden, dass nicht die Kriminalisierung der

minderjährigen Spielenden, sondern der Gesetzesverstoß, der sich an ihnen Bereichernden im Vordergrund stehen sollte.

Vernetzung

Die Vernetzung im 16. Bezirk kann allgemein als sehr gut bezeichnet werden. Trotzdem taucht in den ExpertInneninterviews sehr häufig der Wunsch nach einem/er AnsprechpartnerIn für Kinder und Jugendangelegenheiten bei der Polizei auf. Auch die JugendZone 16 würde sich das wünschen, denn wir sind schon bei dem Versuch eine/n AnsprechpartnerIn bei der Polizei für ein ExpertInneninterview zu finden, trotz Unterstützung durch das Büro der Bezirksvorstehung Ottakring, gescheitert.

14. ProjektmitarbeiterInnen

Projektteam: Erhebung und Auswertung

Husam Abdel – Qader, Bakk.phil

Mag. Arthur Gabriel

Mag.^a Dragana Grabovac

DSA Kordula Kastner

Milan Konrad

Johannes Mayr

Mag.^a (FH)Katrin Nevyjel

DSA Sabine Rößler

DSA Ursula Siencnik

Sait Topoglu

Projektkoordination, Dokumentation, Layout

Christian Holz hacker, BA

Inhaltliche Begleitung, wissenschaftliche Unterstützung

Dr. Richard Krisch

Literatur:

Krisch, Richard: Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. Juventa Verlag, Weinheim und München 2009. ISBN 978-3-7799-1321-4

Holzinger, Sigrid: Lebenswelten Jugendlicher aus der Sicht von Institutionen. Eine Institutionenbefragung im Rahmen einer Sozialraumanalyse. Unveröffentlichte Diplomarbeit zur Erlangung des Akademischen Grades Master of Arts in Social Sciences (MA). Fachhochschule Campus Wien, Master Studiengang: Sozialraumorientierte und Klinische Soziale Arbeit. Wien 2010

Die statistischen Auswertungen erfolgten mit grafstat, einer Auswertungssoftware entwickelt von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und zur Verfügung gestellt von Bundeszentrale für politische Bildung, Adenauerallee 86 53113 BONN.

Vielen Dank an alle, die an der Expedition JugendZone mitgewirkt haben!

Insgesamt waren über 500 Kinder, Teenies, Jugendliche und Erwachsene beteiligt.

15. Anhang

15.1. Leitfaden ExpertInneninterviews ⁴

Wie würden Sie die spezielle sozialräumliche Qualität des 16. Bezirkes beschreiben? (Bitte charakterisieren Sie uns in 2-3 Sätzen das Besondere am 16. Bezirk)

Wie ist Ihre Einschätzung der (sozialräumlichen) Situation Jugendlicher im 16. Bezirk?

Welche Stärken gibt es generell:

- Was funktioniert im Stadtteil bezogen auf Kinder und Jugendliche gut?
- Was hat sich in den letzten Jahren zum positiven verändert?
- Wer ist daran beteiligt?

Schwachstellen generell

- Welche Probleme sehen Sie im Stadtteil für Jugendliche?
- Was hat sich in den letzten 5 Jahren zum Schlechteren verändert?
- Was ist die Struktur der Probleme?
- Wer ist daran beteiligt?
- Wo ist die Ursache?
- Gibt es Ansätze zur Problemlösung?

Stadtteilsituation im Detail +/-

Nun wollen wir noch etwas ins Detail gehen.

- Was sind (Kennen Sie) *beliebte* Treffpunkte von Jugendlichen im Stadtteil?

- Welche im öffentlichen Raum ?
- Welche in speziellen Einrichtungen / Institutionen ?
- Welche im Rahmen von kommerziellen Angeboten (Geschäfte , Lokale, etc.)
- Im privatem Rahmen?
- Institutionalisiert?
- Im informellen Rahmen?
- Gibt es aus Ihrer Sicht einen Mangel an Treffpunkten für Jugendliche, oder reicht das Angebot Ihrer Meinung nach aus?
- Und wie sieht es mit der Ausstattung dieser Treffpunkte aus?

⁴ Vgl. Krisch, Richard: Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren. Juventa, Weinheim und München, 2009. S. 152-153

(Veränderungswünsche Ihrer Meinung nach?)

- Wie bewerten sie das Angebot an Parks und Grünflächen im Bezirk?

- Wird bei der Gestaltung von Parks und Grünflächen auf die Wünsche von Kindern und Jugendlichen eingegangen?
Wenn ja, gibt es hierfür konkrete Beispiele?
(Läuft derzeit etwas in diesem Bereich von einer Institution?)
- Gibt es noch ungenützte Räume, wie z.B. ungenützte Frei- oder Grünflächen oder leer stehende Lokale oder auch Gebäude, die von Jugendlichen noch genutzt werden könnten?

Mobilität

- Wie mobil sind Jugendliche, um die Freizeit nicht im Bezirk zu gestalten? (d.h. haben die Jugendlichen eher fixe Treffpunkte oder wechseln sie die Aufenthaltsorte?)
- Gibt es dabei Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen?
- Wie attraktiv ist es für die Jugendlichen, die Freizeit in einem anderen Stadtteil/Bezirk zu gestalten?

Jugendkulturen

- Welche unterschiedlichen Jugendszenen/-cliquen im Stadtteil kennen Sie?
- Welche Jugendszenen prägen den Stadtteil?
- Wie groß sind diese Gruppen? Welches Durchschnittsalter haben sie?
- Wo halten sie sich auf? Was unternehmen sie?
- An welchen Merkmalen und Besonderheiten kann man die unterschiedlichen Jugendcliquen erkennen?
- Welche Entwicklungen in der Jugendszene sind hier im Bezirk dominant?
- Welche Entwicklungen finden Sie bemerkenswert?
- Wie schätzen Sie insgesamt die soziale Lage der Jugendlichen im Bezirk ein?
Gibt es besondere Probleme, (z.B.: Auseinandersetzung zwischen Gruppen, Arbeitslosigkeit, Gewalt gegen Mädchen, Fremdenfeindlichkeit)

Zur sozialen Infrastruktur im Stadtteil

- Welche für die Jugendarbeit relevanten Personen/Institutionen gibt es?
- Welche Bereiche decken diese ab? (Was machen sie?)

- Wie bewerten Sie die Aktivitäten der einzelnen Institutionen?
- Wie schätzen sie die Arbeit dieser Einrichtungen ein?
- Welche Rolle spielt die offene Kinder und Jugendarbeit im Stadtteil?
- Wie bewerten sie deren Rolle?

Netzwerk

- Welche Formen des Kontaktes/der Zusammenarbeit zu anderen Institutionen der Jugendarbeit gibt es derzeit?
- Welche zusätzlichen Kooperationen und Kontakte wären sinnvoll /realisierbar?
- Welche Form der Kontakte und der Informationsvermittlung würden Sie sich wünschen? (In welchem Bereich? Mit welchen Einrichtungen?)

JugendZone 16

- Ist Ihnen die JugendZone 16, die Einrichtung der Wiener Jugendzentren in der Ottakringerstraße bekannt?
- Gibt es eine Kooperation mit der Jugend Zone 16?
(Wie sieht diese aus?)
- Welche Zusammenarbeit wäre Ihrer Meinung nach vorstellbar/wünschenswert?
- Welche Angebote werden dort ihrer Meinung nach von Jugendlichen gut angenommen?
- Welche Angebote sollte die JugendZone 16 Ihrer Meinung nach bereitstellen?

Wir sind nun am Ende des Gesprächleitfadens, gibt es von Ihrer Seite noch etwas hinzuzufügen, was im Zusammenhang mit Jugendlichen im Stadtteil wichtig ist und, worüber wir noch nicht gesprochen haben?

15.2. Auswahl regional wichtiger Institutionen für Kinder und Jugendliche

Bezirksvorsteherung Ottakring

Richard Wagnerplatz 19

Kinderfreunde Parkbetreuung

Ganzjährig	Ludo Hartmannplatz Hofferplatz Yppenplatz
Saisonal	Stillfriedplatz Richard Wagnerplatz

Kinderfreunde Standorte

Kinderfreibad Hofferplatz	Hofferplatz
Raum Gaulachergasse	Gaulachergasse 41
Computer Clubhouse Ottakring (CCV 16)	Neulerchenfelderstraße 70
Indoor-Spielplatz im Albert Sever Saal	Schuhmeierplatz 17-18

Verein Wiener Jugendzentren Parkbetreuung (Check den Park)

Saisonal	Richard Wagnerplatz Yppenplatz Stöberplatz (punktuell)
----------	--

Verein Wiener Jugendzentren Standorte

BOS 16/17	Hernalserhauptstraße 24
JugendZone 16	Ottakringerstraße 200

Caritas Standorte

Peppa, Mädchenzentrum	Hasnerstraße 61
Brunnepassage	Brunnengasse 71 Yppenplatz
MigrantInnenzentrum	Lienfeldergasse 75-79
Caritas Asyl und Integration	Albrechtskreithgasse 19-21

Standorte Städtische Büchereien

Sandleiten	Rosa-Luxemburggasse 4
Ottakring	Schuhmeierplatz 17

MA11 Amt für Jugend und Familie Standorte

Regionalstelle Ottakring	Arnethgasse 84
Krisenzentrum KRIZ 16	Rosa-Luxemburgg. 1-9/1, 16 + 17
MAG ELF Eltern-Kind-Zentrum	Ottakringer Straße 194-196/I

WohnpartnerInnen, Außenstelle Ottakring Gablenzgasse 116

Gebietsbetreuung Stadterneuerung Haberlgasse 76

Volkshochschule Ottakring Ludo Hartmann Platz 7

Jugendbildungszentrum (JUBIZ) Ludo Hartmann Platz 7

Miteinander Lernen Koppstraße 38/8

Verein Eltern für Kinder Ottakringer Straße 217-221/2/R2

Bildung ist Zukunft Wilheminenstraße 84

Jugend am Werk Thaliastraße 85

Sport und Funhalle Sandleitengasse 39

15.3. Schulen in Ottakring

Volksschulen

Hans-Christian-Andersen-Volksschule	Landsteinergerasse 4
Volksschule	Brüßlgasse 18
Volksschule	Lorenz Mandl-Gasse 56-58
Volksschule	Odoakergasse 48
Offene Volksschule	Grundsteingasse 56
Volksschule	Gaullachergasse 49
Volksschule	Grubergasse 4 – 6
Volksschule	Julius-Meinl-Gasse 1
Vienna Bilingual Schooling	Herbststraße 86
IRC - International Regional College	Liebhartsgasse 19-21

Mittelschulen

Berufsorientierte Kooperative Mittelschule	Brüßlgasse 18
HS II - SV Bilinguale Mittelschule – Kooperative Mittelschule	Koppstraße 110
KMS 1 - Kooperative Mittelschule	Koppstraße 110/1
Wiener Mittelschule, Ganztagschule	Roterdstraße 1
Kooperative Mittelschule	Grundsteingasse 48
Kooperative Mittelschule mit Schwerpunkt Informatik	Wiesberggasse 7

Gymnasien

Gymnasium, Realgymnasium und SV	
Realgymnasium f. LeistungssportlerInnen	Maroltingergasse 69 -71
Realgymnasiumg 16, Schuhmeierplatz	Schuhmeierplatz 7

Berufsbildende Schulen

Höhere Bundeslehranstalt f. Mode u. Bekleidungstechnik sowie künstlerische Gestaltung	Herbststraße 104
Höhere Technische Bundeslehranstalt Wien Ottakring	Thaliastr. - Hettenkofergasse 15

Berufsschulen

Berufsschule für Handel und Administration	Panikengasse 31
Berufsschule für Frisur, Maske u. Perücke	Kreitnergasse 32

Sonderpädagogische Zentren

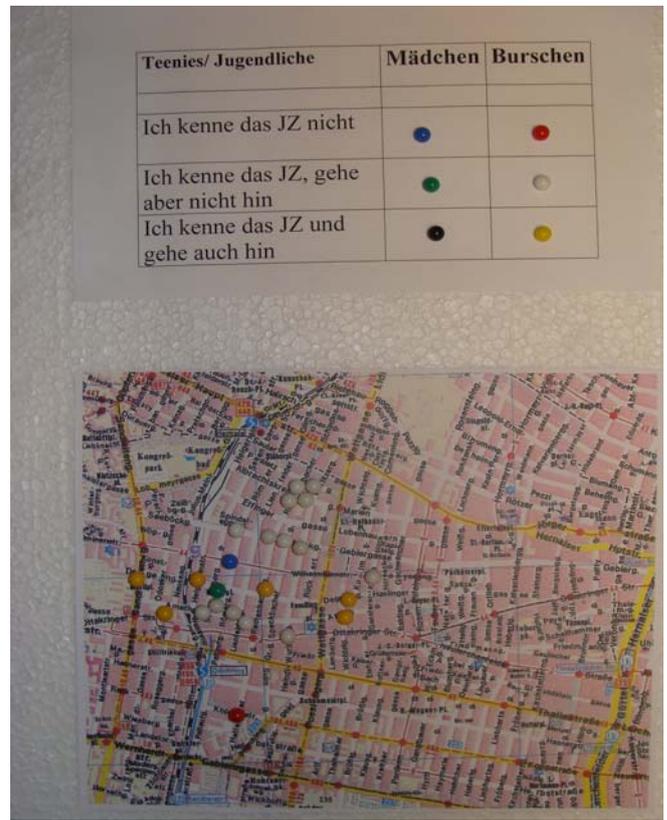
Sonderpädagogisches Zentrum	Schinaglgasse 3-5
-----------------------------	-------------------

15.4. Mobiles Nadeln

15.4.1. Kongresspark



15.4.2. Mildeplatz



15.4.3. Richard Wagnerplatz

Kinder	Mädchen	Burschen
Ich kenne das JZ nicht	●	●
Ich kenne das JZ, gehe aber nicht hin	●	●
Ich kenne das JZ und gehe auch hin	●	●

RICHARD-WAGNER-PLATZ

Teens/ Jugendliche	Mädchen	Burschen
Ich kenne das JZ nicht	●	●
Ich kenne das JZ, gehe aber nicht hin	●	●
Ich kenne das JZ und gehe auch hin	●	●

15.4.4. Schuhmeierplatz

SCHUHMEIERPLATZ

Kinder	Mädchen	Burschen
Ich kenne das JZ nicht	●	●
Ich kenne das JZ, gehe aber nicht hin	●	●
Ich kenne das JZ und gehe auch hin	●	●

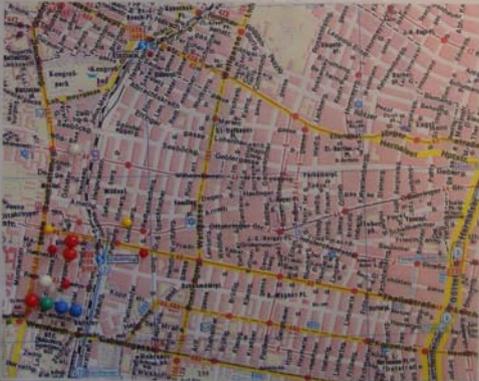
SCHUHMEIERPLATZ

Teens/ Jugendliche	Mädchen	Burschen
Ich kenne das JZ nicht	●	●
Ich kenne das JZ, gehe aber nicht hin	●	●
Ich kenne das JZ und gehe auch hin	●	●

15.4.5. Stillfriedplatz

STILLFRIEDPARK

KINDER	Mädchen	Burschen
Ich kenne das JZ nicht		
Ich kenne das JZ, gehe aber nicht hin		
Ich kenne das JZ und gehe auch hin		



STILLFRIEDPARK

Teenes/ Jugendliche	Mädchen	Burschen
Ich kenne das JZ nicht		
Ich kenne das JZ, gehe aber nicht hin		
Ich kenne das JZ und gehe auch hin		



15.4.6. Wichtelpark

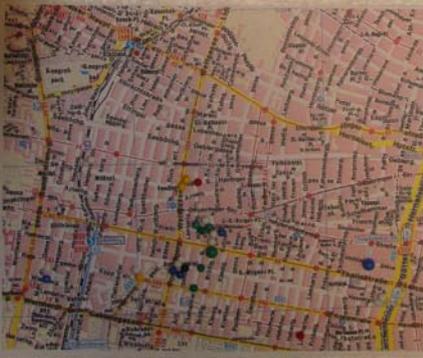
WICHELTPARK

Kinder	Mädchen	Burschen
Ich kenne das JZ nicht		
Ich kenne das JZ, gehe aber nicht hin		
Ich kenne das JZ und gehe auch hin		



WICHELTPARK

Teenes/ Jugendliche	Mädchen	Burschen
Ich kenne das JZ nicht		
Ich kenne das JZ, gehe aber nicht hin		
Ich kenne das JZ und gehe auch hin		



15.5. Nadelprojekt in der JugendZone 16

15.5.1. Legende

Mädchen

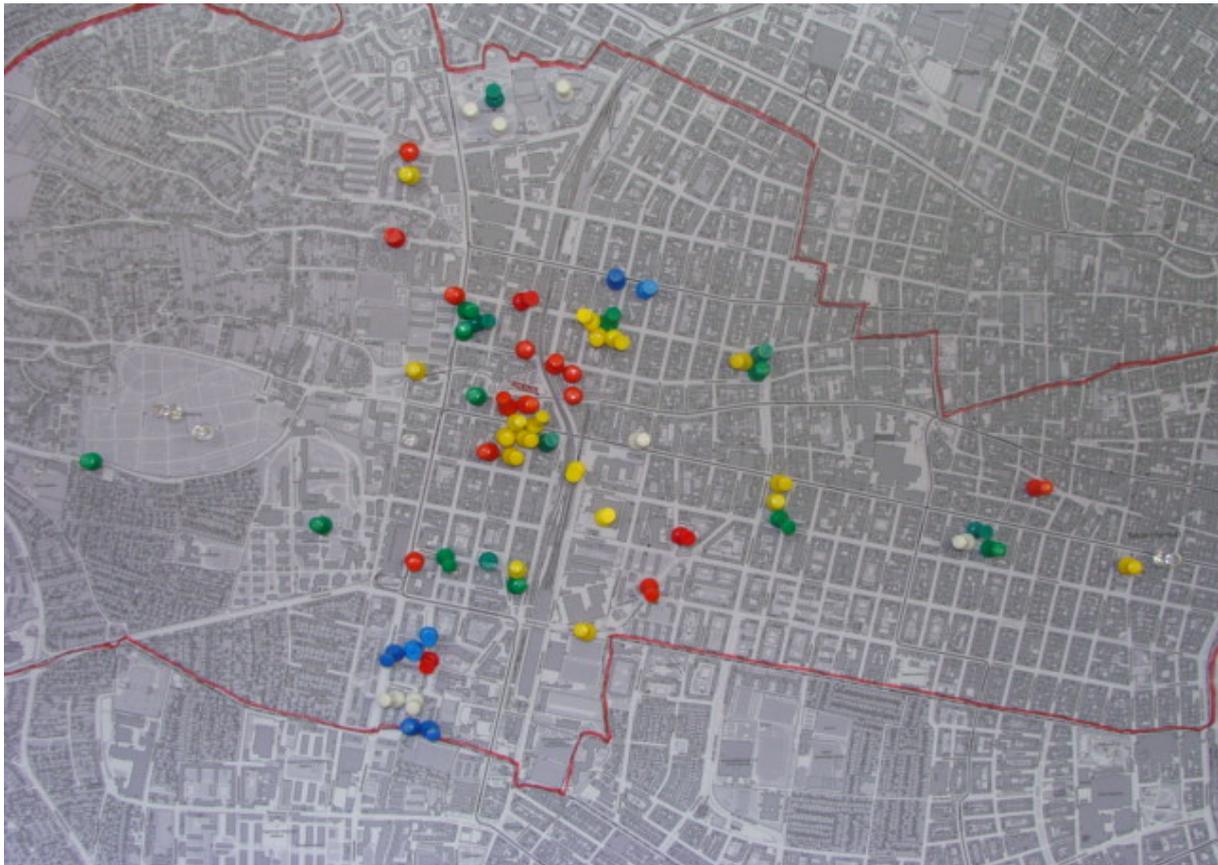
Burschen

Wo wohne ich?		
Wo ist mein Lieblingsort?		
Wo gehe ich sicher nicht hin?		

15.5.2. Kinder



15.5.3. Teenies



15.5.4. Jugendliche



15.6. Beispiel Rasterbegehung

15.6.1. Beispielraster 16



15.6.1. Beispielraster 16 - Beschreibung

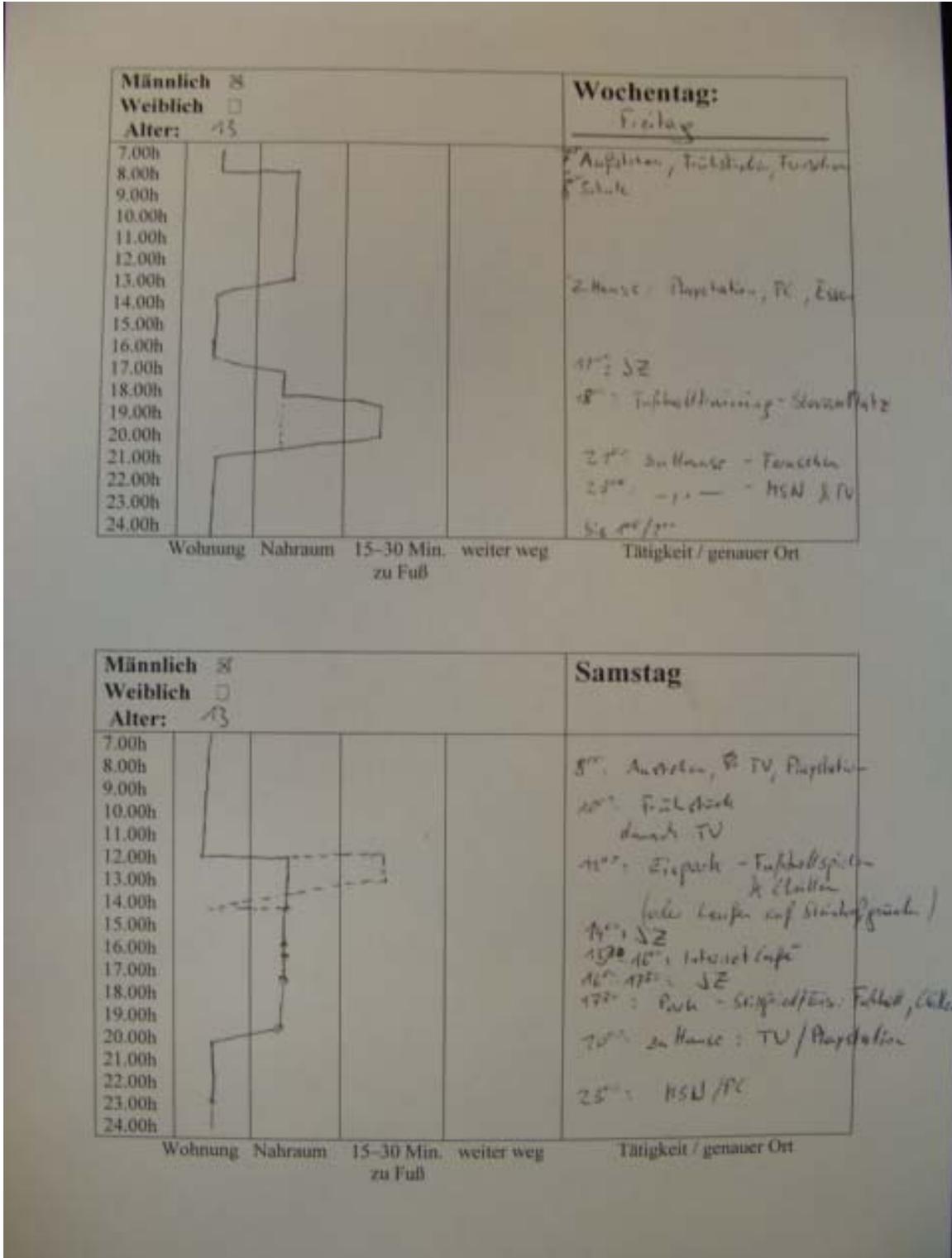
Raster 16	Wo	Beschreibung
Lokale		
1	Thaliastr.17	Bäckerei MANN
2	Thaliastr.17	Mc Donalds
4	Thaliastr.23 Daneben:	Wettcafé Sportwetten Weltweit Wien West
6	Hofferpl. 2	Espresso Jolly
8	Neumayerg./ Hasnerstr	Santana Café: mit Sportwetten Cashpoint
15	Brunneng.33	Internet-Kellerlokal (ohne Namen)
17	Hasnerstr.14	Sportcafé Chance
18	Hasnerstr.15	Café Club Crna Macka Beli Macor: Dart, Games
23	Koppstr.13	Kuschleck Swingertreff
24	Koppstr.14	Nicht als Lokal ausgewiesen, aber ersichtlich: Metalleingangstür, Jägermeister- u Turnierdarts- Kleber
27	Koppstr/ Brunneng.	Grillimbiss Brunneneck
28	Brunneng.15	Café Markiza: Dart
33	Thaliastr.15	Eissalon Lago di Garda: Tische auf Thaliastr.
34	U6,Thaliastr./ Gürtelinsel	Kebab Imbissstand
35	Menzelg./ Gürtel	Erotic Live Show – Peepshow, international Games
36	Menzelg.1	Orient Palace
37	Menzelg.2	Espresso Oda-Junik
38	Lerchenfelder-Gürtel 31	Hot Flamingo Bar: GoGo-Bar, Live-Shows
39	Lerchenfelder-Gürtel 29	Derwisch: Shisha, Café, Restaurant, Kultur, Chill-out, Partyraum, Schanigarten
42	Koppstr 4	Espresso Daniela: Billard, Dart
44	Koppstr 2	Karaoke-Kleinkunst „Charge“, Shisha
48	Lerchenfelder-Gürtel 15	Café Gül: verdunkelte Fenster, Automaten Spiele
49	Lerchenfelder-Gürtel 15	Stars – Automaten Casino Café, Pokerturniere
50	Lerchenfelder-Gürtel 13 / Herbststr	90s Dance Club Disco Bar Restaurant
53	Lerchenfelder-Gürtel 5	Café Rosso: International Games
54	Lerchenfelder-Gürtel 5	Haus 599
55	Lerchenfelder-Gürtel 3	TAT Bäckerei – Supermarkt, Kebab
56	Lerchenfelder-Gürtel 3	Café U6
57	Lerchenfelder-Gürtel 1	Café Weidinger: Billard, Kegelbahn, Gastgarten
61	Gablenzg.4	KOC-Supermarket: Kebab
62	Gablenzg.6	Cashpoint Sportwetten + 4 Gamezone-Eingänge

63	Hippg.11	Espresso Huzur - Tischfußball
64	Hippg.11	Espresso Munzur
67	Gablenzg.16	Gasthaus Elsner
68	Gablenzg.18	Espresso Gorki Park – Dart
69	Neumayerg.5	Vienna Country Music Club – Kellerlokal
70	Neumayerg.11	Landl – Wurst Geflügel Imbiss – Fleischerei
72	Brunneng.11	Cem – Pizzeria mit Schanigarten (LudoHartm.)
77	Nödlg./ Kirchstetterng20	Pizzeria Restaurante Venezia
79	Herbststr.15	Best Wild West – Restaurant, Tische auf Herbststr
84	Gablenzg.30	„zum Fredl“ – zu jedem Bier ein Stamperl gratis
85	Gablenzg./ Kirchstetterng.	2 ehemalige Lokale – „Baustellen“
Parks		
13	Hofferplatz	Mehrere eingezäunte Bereiche: Kleinkinderspielplatz (Rutsche, Sandkiste, Wippen, Schaukeln, Sitzgelegenheiten, Tisch), Fußballkäfig, Basketball-/Volleyballkäfig, 1 großes Klettergerüst, Schwimmbad (Jahrgänge 95-09 gratis), Garage, Bänke, Brunnen, Büsche, Bäume, Tische, Kinderfreunde-Parkbetreuung
74	Ludo Hartmannplatz	Brunnen, Schotterwege, Bänke, Bäume, Sträucher, teilw. überdacht, Betonblöcke als Bänke und Tische, Spielplatz mit allem drum und dran, Fußballkäfig, Basketball-/Volleyballkäfig, Boccia-Bahn
59	Vogelweidpark	15.Bezirk
Plätze		
10	Neumayerg./ Hasnerstr.	Kleine Grünfläche mit Sträuchern und Bäumen – von Sträuchern „eingezäunt“
16	Brunneng.	Zwischen Menzelg. und Thaliastr.: Marktgebiet
46	Lerchenfelder- Gürtel	Gürtelinsel entlang U6: Grünflächen, Radweg, Gehweg, Bänke, Bäume
Sonstiges		
3	Thaliastr.21	Vienna Handy Center
5	Thaliastr.25	Orange-Shop daneben: Paradies Supergames – 2nd Hand, An-/Verkauf PC,PS,...-Games
7	Neumayerg.	Mega Callshop – Telefonieren, Internetcafé
9	Hasnerstr./ Neumayerg.	Selchwaren Strobl
11	Kirchstetterng 38	Pensionistenclub
12	Kirchstetterng 38	Kinderfreunde Kindergarten
14	Menzelg 15	Verein albanischer Muslime in Wien

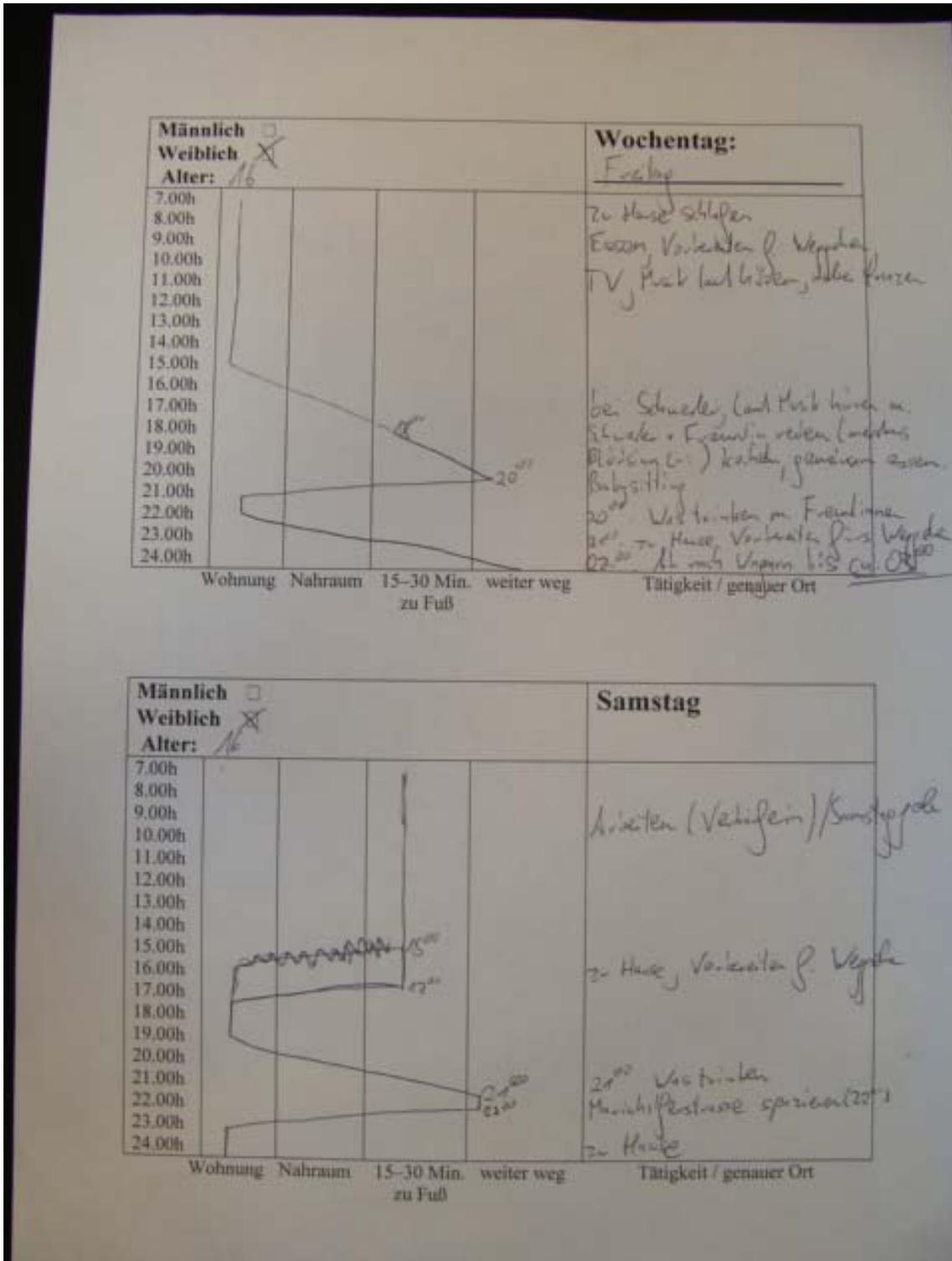
19	Kirchstetterng 30	ÖVSE – Österr. Verband für Spastiker Eingliederung
20	Kirchstetterng. 26-28	Rupert Mayer Haus
21	Koppstr. 17	Kinder Oase – Kindergarten, Hort
22	Koppstr./ Ludo Hartmannplatz	Polizei
25	Koppstr./ Ludo Hartmannplatz	Volkshochschule Ottakring – mit Café
26	Koppstr./ Ludo Hartmannplatz	Theater im Werkraum, Theaterpädagogisches Zentrum
29	Brunneng. 21	Callshop Troja
30	Hasnerstr. 11	Pfarre (R.K.) Maria Namen
31	Hasnerstr./ Hippg	Österr.-türk. Kulturverein für Freundschaft und Solidarität von Sizir und Umgebung
32	Menzelg./ Hippg.	IHH – Internationale Humanitäre Hilfsorganisation Austria
39	Lerchenfelder- Gürtel 29	Callshop
41	Hippg.29	Pfarrkindergarten, Pfadfinder, Jungschar
43	Koppstr. 3	Zauberkistl – Magic Art Studio – Zauberkunstverein
45	Lerchenfelder- Gürtel 25	International Callshop
47	Koppstr. 1	Videothek Tauschcenter
51	Lerchenfelder- Gürtel 9-11	A&O Hostel, Hotel, Jugendherberge – Parkplatz& Kantine (Heurigengarnitur)
51	Lerchenfelder-Gürtel 7	Phone-Club – Telefonieren, An-/Verkauf Handy
58	Gablenzg.	Lugnercity
60	Gablenzg 4	Callshop Happy Center
65	Herbststr. 3	Fashion Bollywood – Video, DVD-Club
66	Gablenzg 12	Multimedia City – Handy & Anmeldung
71	Neumayerg 12	Can – Call-& Handyshop
73	Brunneng 12	OssiRi´s – Lernakademie, Deutsch Englisch Kurse
75	Ludo Hartmannpl	Kindergarten d Stadt Wien
76	Ludo Hartmannpl 4	Hotstyle – Solarium, Friseur, Nagelstudio
78	Herbststr./ Kirchstetterng 12	Trafik
80	Schinaglg. 9A	DSV Billy Joe
81	Schinaglg. 8-12	Kindergarten d Stadt Wien
82	Schinaglg 3	Schule d Stadt Wien, Integrationsberatung
83	Schinaglg 2 / Gablenzg.	Sungroup Sonnenstudio
86	Kirchstetterng. 6	WS – Wiener Sozialdienste: mobile Ergotherapie, Kontaktbesuchsdienst, basale Förderklassen, FÖBE, Behindertenbetreuung

15.7. Beispiele Zeitbudgets

15.7.1. Männlich – 13 Jahre

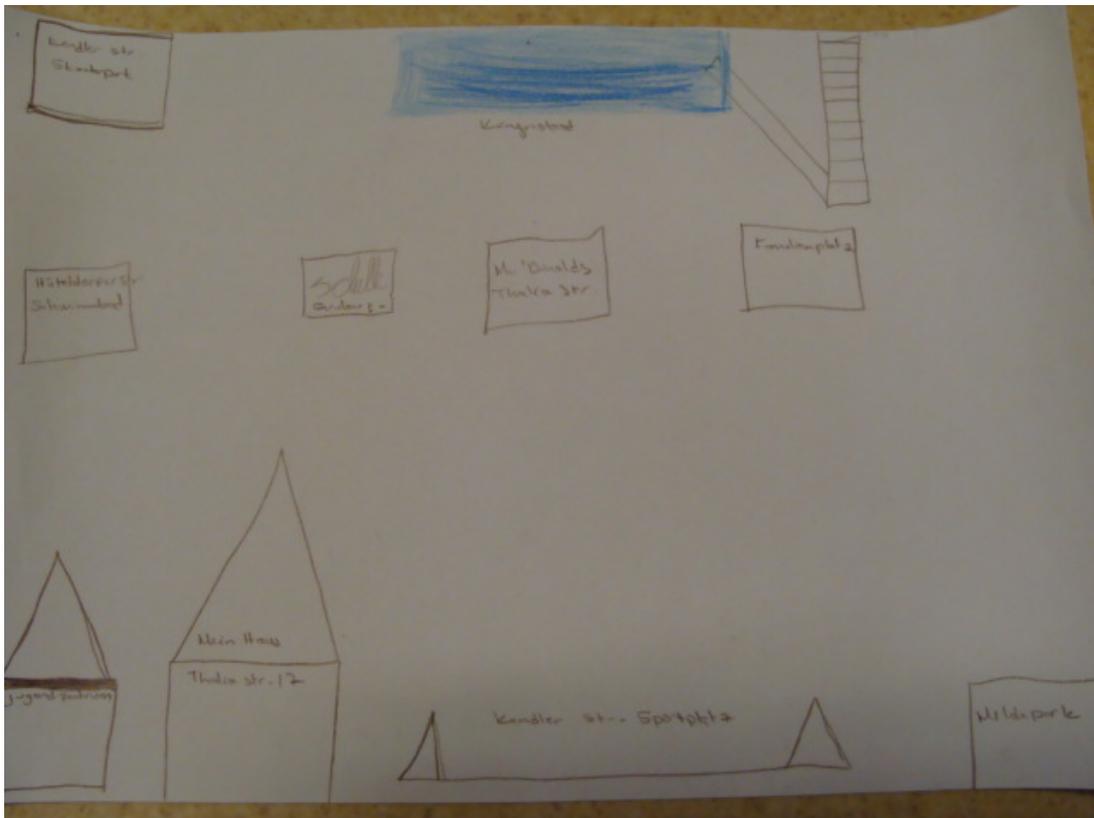


15.7.2. Weiblich – 16 Jahre

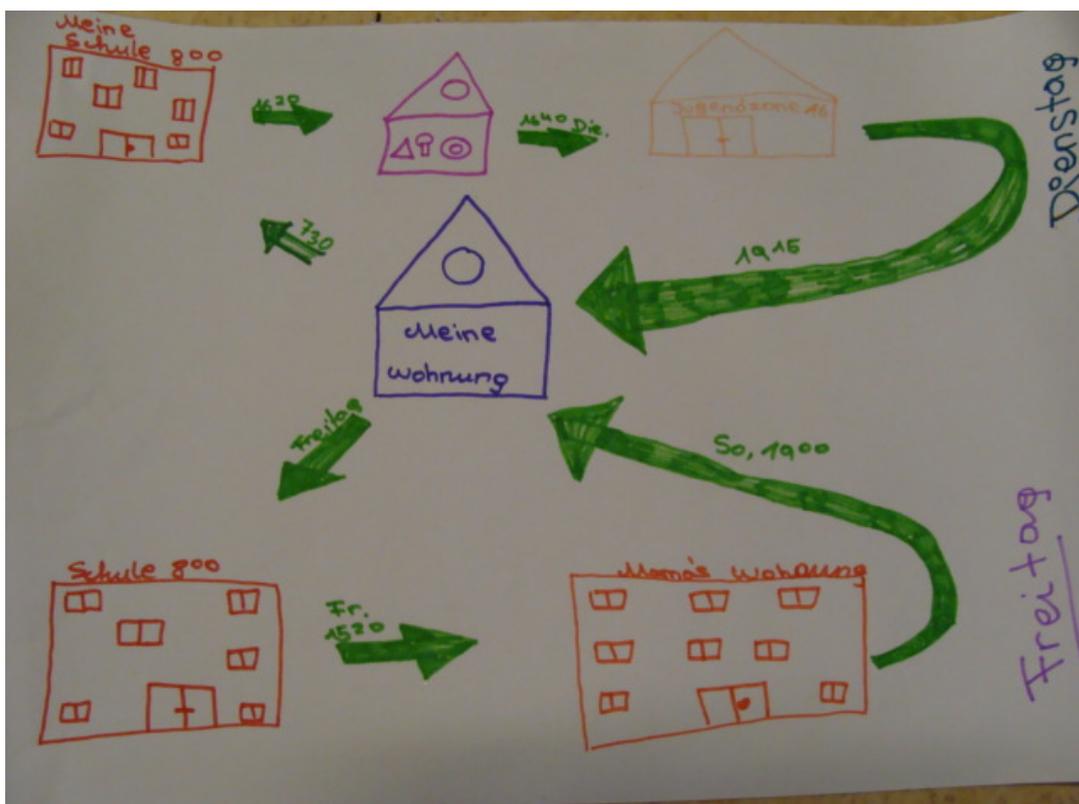


15.8. Beispiele subjektive Landkarten

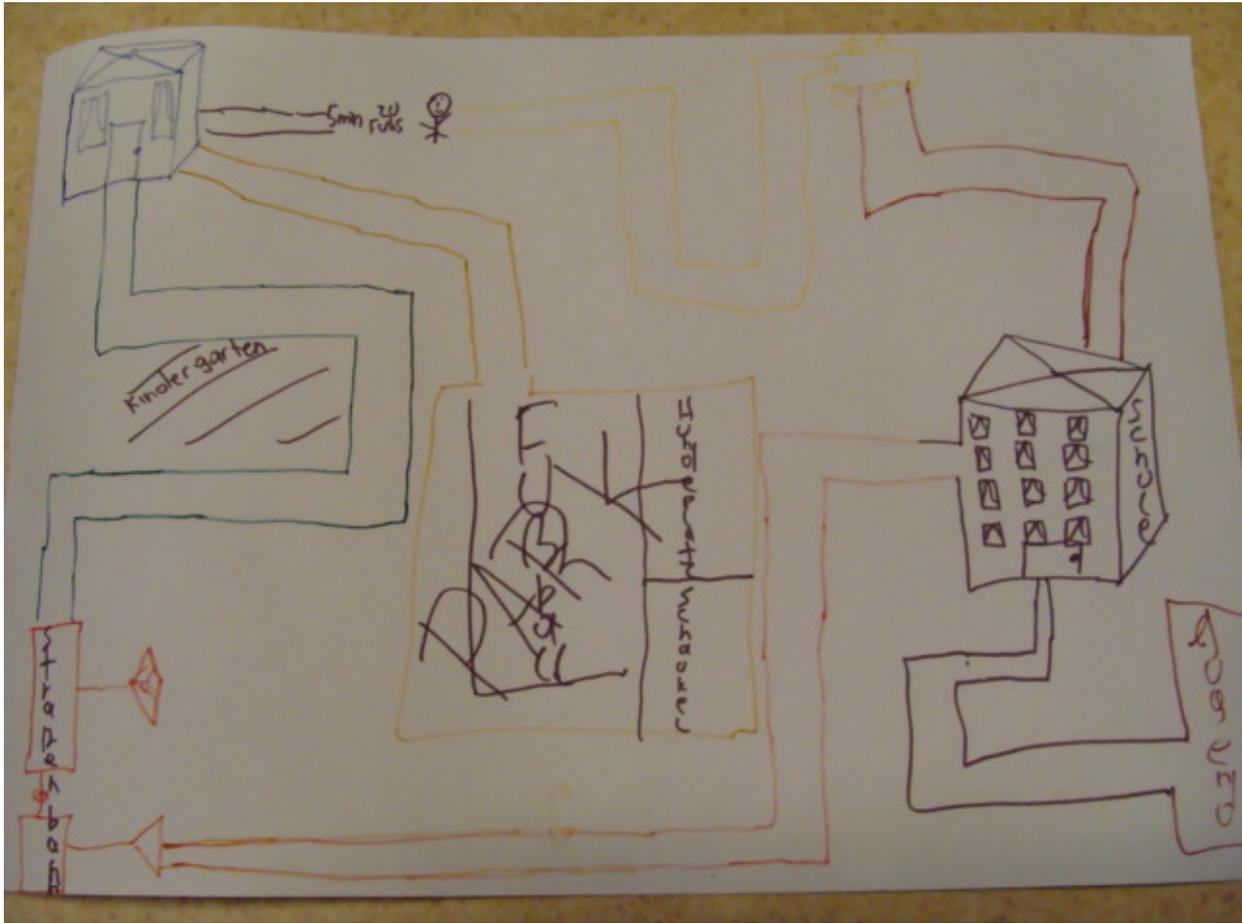
15.8.1. Kind, männlich, 9 Jahre



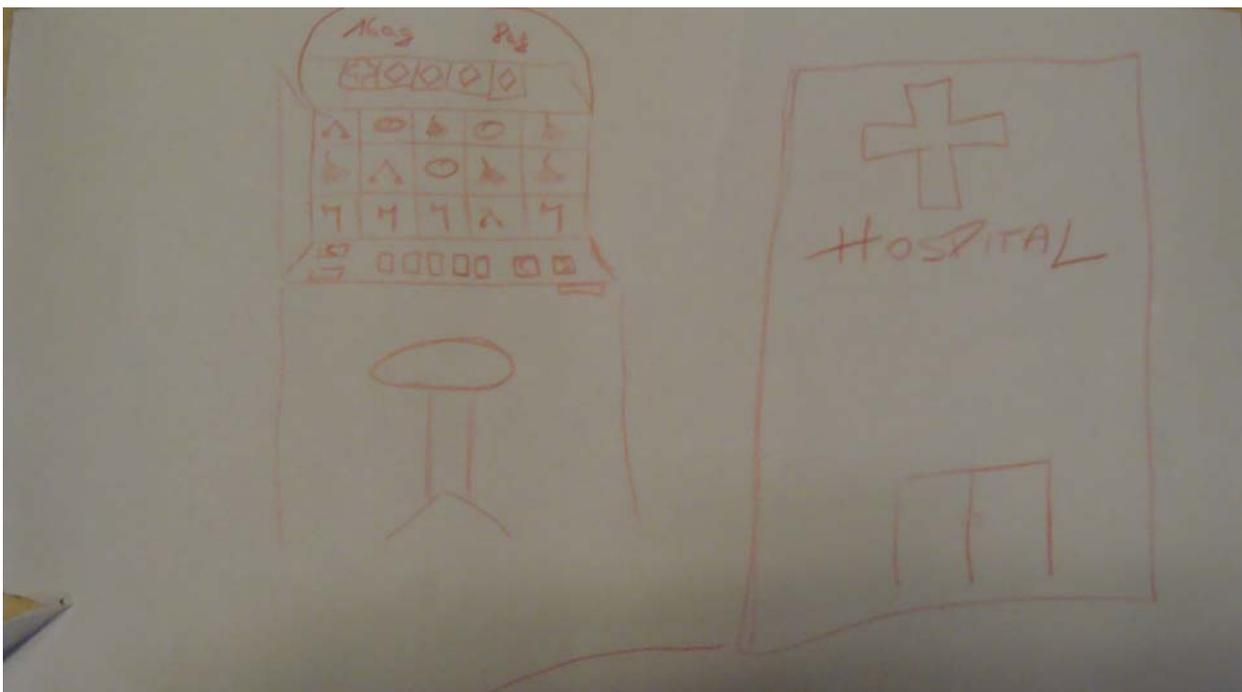
15.8.2. Teenie, weiblich, 11 Jahre



15.8.3. Teenie, männlich, 12 Jahre



15.8.4. Jugendlicher, männlich, 17 Jahre



15. 9. Fragenkatalog Fremdbilderkundung

Wohnen sie in der Nähe?	Geschlecht	Alter	Wissen sie wo die JugendZone 16 ist?	Wer geht dort hin?	Was passiert dort?	Wer sind die MA (Ausbildung)?	Kennen sie jemanden, der die JugendZone 16 nutzt?	Anmerkungen

15.10. Auszug aus dem statistischen Jahrbuch 2008

BEZIRKSPORTRÄTS

16. Bezirk | Ottakring

Kinder in Bildungseinrichtungen

Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen	3.393
Schüler/-innen in den Schulen des Bezirks	10.453
2006/07 insgesamt	
in Volksschulen in %	25,4
in Hauptschulen in %	19,2
in Sonderschulen in %	1,5
in AHS in %	16,9
in BMS/BHS in %	20,0
in sonstigen Schulen und Akademien in %	17,7

Gesundheit und Soziales

Niedergelassene (Zahn-)Ärztinnen und Ärzte	211
dar. Allgemeinmediziner/-innen	71
Kinderärztinnen und Kinderärzte	10
Frauenärztinnen und Frauenärzte	16

Durchschnittliches Jahresnettoeinkommen der im Bezirk wohnenden Personen in EUR 2006



Bauen und Wohnen

Gebäudebestand 2001	6.763
Bauperiode vor 1919 in %	33,2
Bauperiode zwischen 1919 und 1980 in %	49,5
Bauperiode ab 1981 in %	17,3

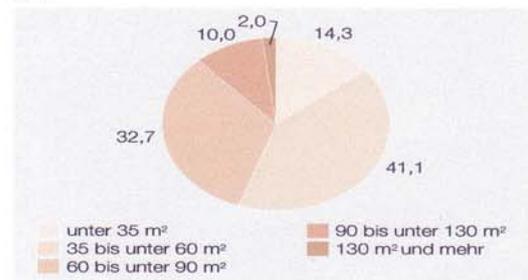
Art der Gebäude 2001 in %



Wohnungsbestand 2001

dar. Eigenbenützung (Gebäude- oder Wohnungseigentümer/-in)	9.138
Unbefristete Hauptmiete	36.080
Befristete Hauptmiete	4.044

Wohnungen nach Wohnungsgröße 2001 in %



Durchschnittliche Nutzfläche pro Bewohner/-in in m²

32

Verkehr

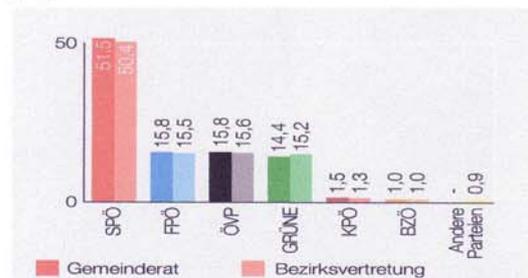
Pkw pro 1.000 Einwohner/-innen	326,0
Verkehrsunfälle	
Verletzte Personen	324
Getötete Personen	1
Verletzte Kinder auf dem Schulweg	2

Freizeit

Parks und Gärten	3
Öffentliche Hallen- und Freibäder	3

Politik

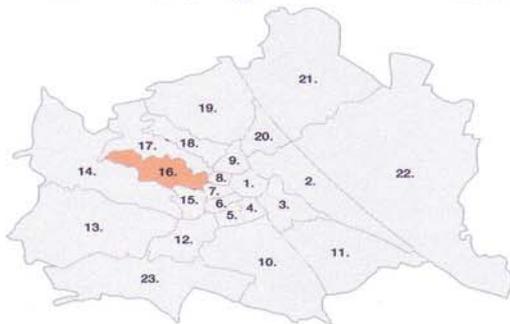
Stimmenanteile bei den Wiener Wahlen 2005 in %



BEZIRKSPORTRÄTS

16. Bezirk | Ottakring

16. Bezirk - Ottakring 2007



Bezirksfläche insgesamt in ha 865,1

Bezirksfläche nach Nutzungsarten in %



Gemeindestraßen

Gemeindestraßen (Nebenstraßen, Hauptstraßen)	in m	100.233
Unbefestigte Flächen bzw. Grünflächen	in m ²	100.063
Fahrbahnen	in m ²	836.355
Gehsteige und Fahrbahnteiler	in m ²	455.947
Länge der Radverkehrsanlagen	in m	20.860
Baulich getrennt ausgebildete Radwege	in m ²	4.820

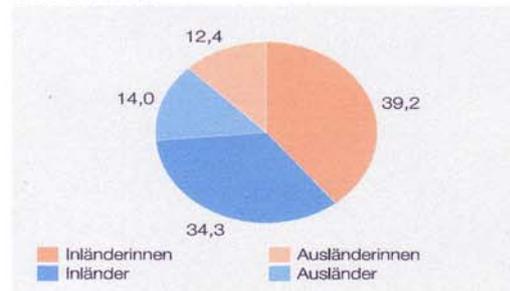
Wohnbevölkerung

Wohnbevölkerung	94.170
Frauen	48.636
Männer	45.534
Alter in Jahren	
0 bis unter 3	2.970
3 bis unter 6	2.772
6 bis unter 10	3.373
10 bis unter 15	4.441
15 bis unter 30	19.565
30 bis unter 60	41.610
60 bis unter 75	12.433
75 und älter	7.006

Durchschnittsalter der Bevölkerung in Jahren 40,3

Ausländer/-innen Anteil an der Wohnbevölkerung in % 24.889 26,4

Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht in %



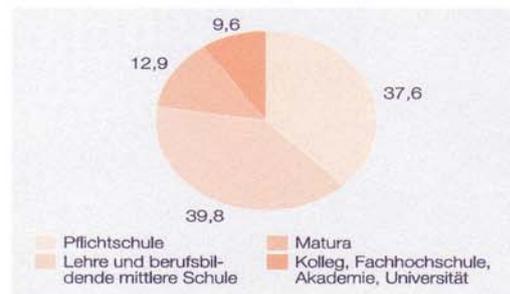
Bevölkerungsbewegung lt. POPREG

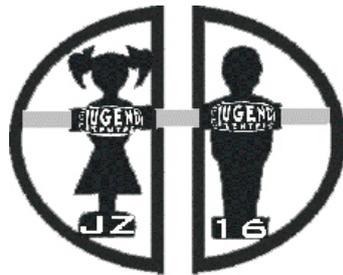
Bevölkerungsentwicklung 2003-2007 (inkl. statistischer Korrektur) in %	+6,3
Geburtenbilanz 2003-2007	+1.026
Wanderungsbilanz 2003-2007	+5.480
Bevölkerungsdichte 2007 (Einwohner/-innen pro ha)	109

Privathaushalte 2001

Einpersonenhaushalte bis unter 75 Jahre	17.350
75 Jahre und älter	3.845
Paare ohne Kinder	10.960
Paare mit Kindern (unter 18 Jahren)	6.664
Alleinerzieher/-innen mit Kindern (unter 18 Jahren)	2.725

Wohnbevölkerung nach Bildungsstand 2001 in %





JugendZone 16
Ottakringerstraße 200
1160 Wien
jzottakring@jugendzentren.at
www.netlog.at/jugendzone16
Tel: 01 / 486 53 98